MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 209. Montag den 7. September 1840.

Inland.

Berlin, 3. September. Se. Majestät der König haben dem Königlichen Belgischen Major Beaulieu vom Genie-Corps den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Dem Tischlermeister Ernst Ferdinand Schob hierselbst ist unter dem 31. Aug. 1840 ein Patent auf eine durch Zeichnung erläuterte, für neu und eigenthümlich erachtete Einrichtung zum luftdichten Verschluß von Fenstern und Thüren auf Fünf Jahre, von dem gedachten Zeitpunkte ab, für den Umfang der Monarchie ertheilt worden. — Dem Papier-Fabrikanten F. L. Mylius zu Zanow bei Köslin ist unter dem 31. August 1840 ein Patent auf ein für neu und eigenthümlich erachtetes Mittel zum Bläuen des weißen Papierstoffes auf Sechs Jahre, von dem gedachten Termine ab, für den Umfang des Staats ertheilt worden.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz sind von Dobberan hier eingetroffen.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath und Staats-Sekretair Graf von Panin von Dresden.

Berlin, 4. September. Se. Majestät haben dem Königl. Hannoverschen Major von Arentschildt und Rittmeister von Hammerstein von der Garde du Corps den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Königlich Hannoverschen Premier-Lieutenant von Levetzow von der Garde du Corps diesen Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem katholischen Geistlichen, Kanonikus Kayser zu Knechsteden, im Kreise Neuß, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Angekommen: Der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath Chambeau, von Hirschberg.

* **Berlin**, 4. Septbr. (Privatmitth.) Die Politik muß bei uns jetzt allen den frohen Ereignissen weichen, welche von dem 3ten d. M. an rasch auf einander folgen werden. Wir geben hier nur ein Resumé davon, damit die verehrten Leser einen Begriff erhalten, welch reges Leben nun hier beginnt. Am 13ten September wird das hundertjährige Stiftungsfest der Mutterloge zu den 3 Weltkugeln gefeiert, worauf dann am 20sten unser verehrtes Herrscherpaar mit dem sämmtlichen Hofstaate aus Pommern hier wieder eintrifft. Ob ein feierliches Einholen Allerhöchsten Orts genehmigt worden, ist bis jetzt noch nicht verlautet. Jedoch rüsten sich alle Gewerke emsig dazu und scheuen keine Kosten, um bei ihren Aufzügen nur so glänzend, als möglich, zu erscheinen. Die Innung der Seidenwürker läßt zu diesem Behufe ein Kunstwerk von Fahne verfertigen, die allein gegen 1600 Rthlr. zu stehen kommt. Mit dem 25sten beginnen in hiesiger Umgegend die Herbstmanöver der Garden, welche bis zum 29sten dauern, und wobei zum ersten Male Schlachtordnungen extemporirt und die Percussions-Gewehre in Anwendung gebracht werden sollen. Gleichzeitig findet den 25sten und 26sten das Gutenbergsfest in einem weit ausgedehnteren Sinne, als man früher beabsichtigte, statt. In die Mitte nächsten Monats fällt dann die Huldigung und der Geburtstag unsers erhabenen und milden Monarchen, deren großartige Festlichkeiten sich bis Ende Oktober hinziehen dürften. Nach Vernehmen, will man auch um diese Zeit die Friedenssäule auf den Belle-Alliance-Platz feierlichst hinsetzen, wozu in jeder Hinsicht unser hochseliger König den Grundstein gelegt hat. Der 13. November bietet hierauf uns wieder ein schönes Fest dar, indem an diesem Tage der Geburtstag unserer holden Königin ist, welchen unsere Bewohner ebenfalls mit vielem Glanze begehen wollen. Auf der Königl. Bühne werden mehrere neue Opern einstudirt, unter denen der Feensee von Auber und der Bravo von Mercadante an den festlichen Tagen zuerst zur Aufführung kommen werden. Wie man hört, sollen am Tage der Huldigung und an dem, wenn der Hof wieder zum ersten Male das Theater besucht, gar keine Billets zu den Vorstellungen verkauft, sondern solche nur an die versammelten Stände, so wie an hohe Fremde und an das diplomatische Corps gratis vertheilt werden. — Der Königl. Hof-Bau-Inspektor Persius befindet sich gegenwärtig auf Reisen, um seine Erfahrungen in Errichtung von Wasserkunstwerken zu bereichern, wozu Kassel und noch andere große Städte vielseitige Belehrung geben können. Bei seiner Rückkunft wird derselbe dann auf Allerhöchsten Befehl zu dem Baue einer großen Wasserleitung von dem in der Nähe von Potsdam befindlichen Ruinenberge nach Sanssouci schreiten, deren Plan schon Friedrich der Große entworfen hat, und der nur deshalb unterblieb, weil die Ausführung zu jener Zeit viele Schwierigkeiten darbot, da damals der Gebrauch der Dampfmaschinen noch nicht bekannt war. Ferner heißt es, daß auf den Wunsch Sr. Maj. Potsdam von seinen Stadtmauern befreit werden soll, weil selbige dieser zweiten Residenz ein sehr unfreundliches Aussehen verleihen. — Einigen Gerüchten zufolge, wird nächstens auch eine Amnestie für solche Criminalfälle erlassen werden, deren Bestrafung nicht über drei Jahre Gefängniß hinausgeht. Ein hier angesehener, reicher und adeliger Banquier, den unser Kammer-Gericht in einem verwickelten Kriminalprozesse zu zwei Jahren Gefängniß und zu dem Verluste der kaufmännischen Rechte verurtheilt hatte, würde sonach auch von dieser erst zu publizirenden Begnadigung Gebrauch machen können. — Unsern Pässen fürs Ausland steht jetzt eine kleine Veränderung bevor, die darthut, daß unser verehrter König auch auf die Milde des Ausdrucks sein hohes Augenmerk richtet. Bisher stand nämlich in dergleichen Pässen „unsern Militair- und Civil-Bedienten" wir befehlen 2c., statt dessen nun „unsern Civil- u. Militair-Beamten 2c." gedruckt werden soll. — Leider haben wir schon wieder einen plötzlichen Todesfall gehabt, wodurch dem Staate ein tüchtiger Mann entrissen wurde. Am 31. August starb nämlich der wirkliche Geh. Kriegsrath und Intendant des Garde du Corps Herr Helm, der sich in der Militair-Administration besonders auszeichnete, im 52sten Jahre seines Alters und im 31sten Jahre seines Staatsdienstes, zum tiefen Leidwesen. Bei dessen großer Leichenfeier am 2ten d. Mts. folgten auch die prinzlichen Equipagen.

Als Nachfolger Eichhorn's im auswärtigen Ministerium wird der Präsident Bötticher, vom Ober-Landesgericht zu Stettin, genannt. Die Nachricht gewinnt Wahrscheinlichkeit, wenn man erwägt, daß diese Stelle schon des Bundestages wegen einen Mann erfordert, der juristische Studien gemacht hat. Bekanntlich war Eichhorn auch früher Kammergerichts-Rath. — Nach dem Vorgange von Steffens und Arndt, sollen von hiesigen ältern Gelehrten eine Reihe von Autobiographien zu erwarten stehen. (Hamb. K.)

Die Post sucht dem Eisenbahnsystem immer mehr sich anzuschließen, oder ihm wohl gar zuvorzukommen. So hören wir, soll nächstens die Postverbindung zwischen Berlin und der Provinz Schlesien viermal täglich stattfinden: des Morgens durch einen Courier, der die hier früh vom Ausland und den westlichen Provinzen eingehende Correspondenz überbringt; im Laufe des Tages durch eine Güter- und durch eine Personenpost und endlich des Abends durch die Schnellpost, welche die hiesige Correspondenz, so wie Passagiere mitnimmt. In ähnlicher Weise sollen später auch die Verbindungen mit den übrigen Theilen der Monarchie vermehrt werden.

Der Elberf. Ztg. schreibt man aus Berlin: Der Glaube an Krieg will sich hier noch immer nicht finden, man spricht von einem sehr friedlichen und freundlichen Handschreiben König Ludwig Philipps hierher; auch schließt man aus dem Umstande, daß der Staat sich noch ganz neulich bei der Köln-Achener Eisenbahn mit 800,000 Thlr. betheiligt hat, man rechne höheren Ortes mit Sicherheit auf die Fortdauer des Ruhestandes, denn bei dem Appetit der Franzosen nach den Rheinprovinzen dürften die dortigen Eisenstraßen doch schwerlich prosperiren, wenn Krieg entstände, und unser Staat ist ein zu guter Wirth, als daß er etwas über 3 Millionen Franken auf eitel Gefahr hinauswürfe.

Aachen, 31. August. Nachdem Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen noch am Sonnabend Nachmittag nach Ihrer Ankunft die Königlichen und städtischen Behörden empfangen hatten, durchfuhren Höchstdieselben nach eingenommenem Mittagsmahl unsere Stadt, welche Sie zum erstenmal mit Höchstihrem Besuch beglückten. Gestern Morgen besuchten Ihre Königl. Hoheit den Elisen-Brunnen, die Redoute, das Rosenbad, das Rathhaus und die daselbst aufgestellte Gemälde-Ausstellung, den Dom, das Theresianer-Kloster, den Burtscheider Viadukt, die Nadel-Fabrik des Herrn Pastor daselbst, und die Umgebung von Burtscheid. Höchstdieselben geruhten sodann, die Chefs der verschiedenen Königlichen und städtischen Behörden zum Diner in Ihrem Hotel „zu den vier Jahreszeiten" bei sich zu sehen, und hierauf Nachmittags den Louisberg, dessen reizende Umgebung, und das nahgelegene Vaels zu besuchen. Heute früh um 7½ Uhr reisten Ihre Königl. Hoheit nach Düsseldorf ab.

Groß-Glogau, 5. September. (Privatmitth.) Nachdem in kurzen Zwischenräumen der Prinz v. Preußen Königl. Hoheit, der Prinz Karl Königl. Hoheit und mehrere hohe Beamten bei der Person Sr. Maj. des Königs unsere Stadt passirt hatten, traf heute früh um 10 Uhr auch Sr. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen hier ein. Sr. Königl. Hoheit hatte sich, wie einige Tage vorher der Prinz Karl, alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Königsberg fort. — Am 30ten August früh marschirte das 6. Infanterie-Regiment zur Herbstübung aus.

* **Königsberg**, 1. September. (Privatmitth) Die festliche Aufregung in unserer Stadt ist durch die Empfangsfeierlichkeiten kaum beruhigt worden. Seit das hohe lang ersehnte Königspaar in unsern Mauern weilt, sind die Straßen nicht bloß von militairischen Durchmärschen, die nach dem Plane des großen Manövers öfter stattfinden werden, oder von den glänzenden Equipagen belebt, welche zum Gefolge II. MM. wie den täglich zahlreich hier eintreffenden Fremden vom Range angehören, sondern ein großer Theil der Bevölkerung aller Classen ist stets zahlreich vor dem Schlosse, oder in den Straßen versammelt, von denen man weiß, daß der König und die König sie passiren wird, um die hohen Gäste wiederholt zu begrüßen, oder einen freundlichen Gruß, an denen es nicht fehlt, von denselben zu erlangen. Am Sonntage früh begaben sich Se. Maj. wie der Prinz v. Preußen mit glänzendem Gefolge hin-

aus in das Infanterielager bei Lauth, woselbst ein solener Militair-Gottesdienst abgehalten werden sollte. — Eine unzählige Menge von Equipagen und Fußgänger war schon dahin geeilt, da Niemand sich dies glänzende, feierliche Schauspiel entgehen lassen mochte. Sämmtlichen Lager-Truppen waren auf dem Waffenplatz, in den alle Zeltgassen sich münden, in einem großen offenen Quarrée aufgestellt. Der Altar mit den Sängern und dem Musik-Corps befanden sich an der offenen Seite gegen Osten. Nach der Predigt sprach der Geistliche das Dankgebet für die glückliche Niederkunft J. K. H. der Prinzessin Albrecht aus, wovon die eben eingetroffene Kunde von Sr. Majestät mitgetheilt wurde. Die im Lager aufgefahrenen Kanonen gaben nach der üblichen Weise, in einer Salve von 36 Kanonenschüssen, dieses frohe Ereigniß weiter kund. J. M. die Königin hatte sich zum Vormittagsgottesdienst in die Burgkirche begeben. Abends besuchte das königl. Paar den Garten des Herrn Busoll auf den Höhen, dem Lieblingsaufenthalt der verklärten Königin Luise, der auch Luisenwahl genannt wird. — Dem großen Manöver des 1sten Armee-Corps widmet der König um so mehr Aufmerksamkeit, als diesmal in größerem Maßstabe als je dem taktischen Talente der gegen einander operirenden Führer, der weiteste Spielraum gelassen ist, und auch der subalterne Officier nicht blos mechanisch dem Commandowort seines Obern nachgekommen, sondern in den meisten Fällen seine eigene Geistesgegenwart und militairische Umsicht vertrauen muß. Die Dispositionen die vorher getroffen sind, umfassen nichts weiter als etwa die nähern Bestimmungen eines allgemeinen tactischen Themas, dessen Ausführung durchaus dem Erwägen und Gutbefinden der Generäle überlassen bleibt. (S. unten.) Der König verfolgte vorgestern von früh an mehrere Stunden die nach der Stadt sich ziehenden militärischen Operationen, und kehrte erst Mittags mit seinem Gefolge nach dem Schlosse zurück. Abends besuchte er die Bivouaks, deren Feuer man von den Wällen zwischen dem Brandenburger und Friedländer Thore im weiten Umkreise lodern sehen konnte. Gestern begaben sich Se. Majestät wieder nach dem friedlichen Kriegsschauplatze zwischen Ponarth, Aweiden, Schönbusch und Capustigall, ein dem Grafen Truchder gehöriges Schloß. Auch Se. Maj. die Königin begab sich mit großem Gefolge nach letzterem Orte, allwo Abends ein aus allen Waffengattungen combinirtes Corps bivouakirte. Heute Morgen fuhren Ihre Majestäten wieder zu dem Manöver, dinirten auf dem Schlosse in Capustigall und kehrten erst Abends hierher zurück, nachdem Se. Majestät die Bivouaks der Truppen besucht hatten. — An drei Seiten des Schloßhofes erheben sich bereits Tribunen, welche bei der Huldigungsfeier, ohne alle Bevorzugung dem Publikum aller Klassen zugänglich gemacht werden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht werden erst zum 8. Septbr. hier erwartet (s. Glogau) da die Entbindung Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Albrecht eine Abänderung des unsprünglichen Reiseplanes Sr. Königl. Hoh. nothwendig gemacht hat.

Seit dem 28. v. M. sind bis heute außer den schon gemeldeten noch folgende zum Gefolge der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften gehörige Personen und hohe Beamte hier angekommen: die Flügeladjutanten Oberst v. Röder, Oberst v. Below, Kapitän v. Bonin, Erster General-Staabsarzt Dr. v. Wiebel, Ober-Staabsarzt Dr. Grimm, Major Iffland, Geheime Kriegsrath v. Lattre, Kriegsrath Schliebitz, die Geh. Sekretäre Herberg und Koch, Kabinetsrath Uhden, Geh. Kabinets-Sekretär Büsching, Hofrath Frese, Geh. Kanzlei-Sekretär Frese, Geh. Kabinets-Sekretär Sasse, Geh. Kämmerier Schöning, Reisepostmeister Hofrath Friedrich; die Hofdamen Ihrer Maj., Fräulein v. Werdeck, Fräulein v. Rehdiger, Fräulein v. d. Marwitz; Oberst v. Stockhausen, Major v. Vincke, Major v. Röhl, Kapitän Graf v. Schlippenbach, Geh. Ober-Regierungsrath Mathis, Hofrath Christophers.

Die 7tägigen Feldmanövers des Corps, welche vorgestern begonnen, fanden nach folgender Generalidee statt. Es hat ein Nordcorps die Deime bei Labiau überschritten und bemüht sich, noch vor einem gegen die östliche Grenze aufgestellten Gegner, Königsberg zu erreichen, diesen wichtigen Punkt gegen einen Handstreich sicher zu stellen und die weiteren Operationen auf denselben zu basiren. Der Gegner, ein Südcorps, wird von dem unerwarteten Einbruch des Feindes unterrichtet, eilt in forcirten Märschen herbei, passirt Königsberg und trifft vor dem Feinde beim Defilee an der Lauthschen Mühle ein, sogleich die Offensive ergreifend, um den Feind über die Deime zurückzuwerfen. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wohnten der Uebung bis zur Beendigung bei. Das über das Defilee an der Lauthschen Mühle vorrücke Südcorps stieß mit seiner Avantgarde beim Tharauer Kruge auf die Vortruppen des Nordcorps, welche in einer Stellung standen, die durchaus verdeckt, für Artilleriewirkung höchst günstig, den weiteren Vorgang längere Zeit aufhielt. Das Südcorps rückte nun höchst behutsam Schritt vor Schritt vor, da es befürchtete, hinter der Stellung auf die Hauptkräfte des Feindes zu stoßen und gegen den Lauthschen Mühlteich geworfen zu werden. So wie die Avantgarde des Nordcorps endlich vor der Uebermacht zurückweichen mußte, sah man die bisher ebenfalls verdeckt gestandene überlegene Reservekavalerie hinter dem Kuckelberge an der Labiauer Straße mit ihrer reitenden Artillerie vorbrechen und die Avantgarde, durch ein Vorgehen gegen den rechten Flügel des Gegners, aufnehmen. So verstärkten sich die Kräfte des Nordcorps allmählig, der Gegner mußte mehr Truppen entwickeln, um vorzuschreiten, und, noch sah man keinen Mann von der Infanteriemasse des Nordcorps. Es war augenscheinlich, man wollte das Südcorps in das freie Terrain weiter verlocken, um es dann überraschend anzufallen. Als dasselbe aber zögerte, sah man nun auf der Straße vom Gau-Kruge und dem Walde Infanterie vorgehen, so daß es zum stehenden Gefecht kam, während die Hauptkolonne der Infanterie am Fuß der Höhen, auf denen die Straße fortläuft, marschirte und bis gegen Wargnicken ungesehen vorschritt, wo sie überraschend den Gegner in der rechten Flanke angriff und ihn durch vereintes Wirken aller Waffen zum Rückzuge zwang, der mit großer Ruhe und Sicherheit bis gegen Lapsau fortgesetzt wurde, wo das Manöver endete. Es war für die Zuschauer sowohl als auch für die Truppen belehrend, wie der eine Theil fortgesetzt mit Vorsicht, sich überall sichernd, in das unbekannte Terrain einging, und wie dagegen der andere Theil das Terrain vortrefflich benutzte, um den Gegner bis zum letzten Augenblick über Aufstellung und Stärke in Ungewißheit zu belassen.

Nach der erschienenen Liste der Landes-Deputirten der Ritterschaft, der Städte und der Landgemeinen, so wie der Rittergutsbesitzer aus Ostpreußen, Litthauen und Westpreußen, welche an der Huldigung am 10. September 1840 in Königsberg persönlich Theil nehmen sollen, imgleichen der Magistrats-Mitglieder und Stadt-Verordneten der Stadt Königsberg, welche die Vergünstigung erhalten haben, an der Huldigung persönlich Theil zu nehmen, werden nach aufgelöstem Landtage an der Huldigung persönlich Theil nehmen: 1) Landtags-Deputirte a) von der Ritterschaft Ostpreußens 18; b) von der Ritterschaft Litthauens 12; c) von der Ritterschaft Westpreußens 15; d) aus dem Stande der Städte mit Virilstimmen 17; e) aus dem Stande der Städte mit Kollektivstimmen 11; f) aus dem Stande der Landgemeinden 22; 2) zur Huldigungsleistung besonders ist von jenen 6 Kategorieen die doppelte Anzahl gewählt. 3) In Folge der der Ritterschaft ertheilten Vergünstigung werden von derselben außer den Deputirten zur Huldigung persönlich erscheinen: a) von Ostpreußen 158; b) von Litthauen 20; c) von Westpreußen 22; 4) Magistrats-Mitglieder und Stadt-Verordnete der Stadt Königsberg, welche die Vergünstigung erhalten haben, der Huldigung persönlich beiwohnen zu dürfen, a) Magistrats-Mitglieder 16; b) Stadt-Verordnete 102. Außer den Deputirten etc. des Großherzogthums Posen werden also hier persönlich 603 Personen huldigen.

Wir haben des Aufenthalts Sr. Maj. des Königs in Elbing gedacht. Jetzt liest man in den „Elbinger Anzeigen" noch Folgendes: „Schon auf dem Gange nach den für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft stehenden Zimmern geruhten Se. Maj. der König an die Sie umgebenden Deputirten folgende beglückende Worte zu richten: „„Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr dieser liebevolle Empfang Mich gerührt hat, und wie schön dieser Anblick Mir gewesen ist."" Als darauf Sr. Majestät von den anwesenden Damen ehrfurchtsvoll einige Erfrischungen dargeboten wurden, sprach der erhabene Herrscher die wahrhaft Königl. Worte: „„Zuerst für Mein Volk!"" ergriff sodann ein mit Wein gefülltes Glas, trat an der Seite Seiner edlen Gemahlin an das offene Fenster, erhob das Glas und leerte es „„auf das Wohl der Stadt Elbing!"" Unbeschreiblicher Jubel erscholl laut durch die Lüfte; Thränen der innigsten, freudigsten Rührung entströmten den Augen so Vieler, und ein Gefühl des Dankes gegen Gott, daß er diesen Beherrscher dem Lande gegeben, durchbebte Aller Herzen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 1. September. (Privatmittheilung.) Die gestern für den August bewirkte Abrechnung hat für einen Theil der Papierspekulanten eben nicht die befriedigendsten Resultate geliefert. Von wirklichen Unfällen hat man bis jetzt nichts gehört. — Preußisches Courant und preußische Kassenanweisungen sind in jüngster Zeit so stark gefragt, daß man dieselben gegen Kronengeld nur zu 105¼ und respektive 105⅛ für den Thaler einwechseln kann. Die Goldsorten dagegen gehen immer mehr zurück: Pistolen, mit Ausnahme der preußischen, sind beim Geldwechsler nicht mehr zu 9½ Fl. anzubringen, während die Waarenhändler übereingekommen, sie zu 9⅗ Fl. anzunehmen; und selbst für die holländischen Zehnguldenstücke erhält man nur 9 Fl. 52 Kr. Silbergeld. Diese Erscheinung befremdet um so mehr, als gemeinhin zu den Meßwochen die Goldsorten zu steigen pflegen, da sie verführbarer als Silbergeld sind. Was aber das Steigen des preußischen Geldes anbetrifft, so kommt dies daher, daß in jüngster Zeit viel davon nach der Rheinprovinz gegangen ist, wo sich ein Mangel daran mit jedem Tage fühlbarer machen soll. — Am jüngst verwichenen Samstage gab der Herr Präsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, ein großes diplomatisches Diner zu Ehren des kürzlich hier eingetroffenen Herrn Fox-Strangwais, königl. großbritannischen Gesandten beim deutschen Bunde. — Wie man hört, so wären kürzlich wieder mehrere Eingaben von Seiten hannoverscher Wahlkörperschaften bei der Bundeskanzlei überreicht worden. Sie sollen Verwahrung gegen die Verkündigung des hannoverschen Landesverfassungs-Gesetzes enthalten. — Glaubwürdigem Vernehmen nach, wären die Akten der gegen Professor Jordan zu Marburg verhängten Untersuchung geschlossen und lägen dermalen beim Gerichte zum Spruche vor. Eben dasselbe wird auch in Betreff des gegen den Fabrikanten Habig zu Kassel eingeleiteten Prozesses versichert, zwischen dem und der Jordanschen Sache ein gewisser Zusammenhang stattfinden soll.

Heidelberg, 29. August. Gestern fand auf der eben fertig gewordenen Bahnstrecke zwischen hier und Mannheim die erste Probefahrt statt, die in jeder Hinsicht zur vollsten Zufriedenheit ausfiel. Die höchst solide Ausführung der Bahn dürfte wenig zu wünschen übrig lassen und auch mit der erreichten — 4 volle Wegstunden in 24 Minuten — dürfen wir wohl zufrieden sein.

Regensburg, 31. Aug. Hier wird im Anfange nächsten Monats ein großes kirchliches Fest, das des elfhundertjährigen Jubiläums des dortigen Bisthums, gefeiert. Bereits ist in der ganzen Diözese in der Woche vom 6. bis zum 13. Sept. alle weltliche Musik, vor Allem jeder Tanz etc., streng untersagt worden. Während dieser Zeit wird nämlich der vom Papste genehmigte Jubiläumsablaß an die Gläubigen ertheilt.

Franzensbad, 18. August. Heute Nachmittag langte der Hr. Geheimrath Dr. Schönlein von Berlin hier an, um Sr. Durchlaucht den regierenden Fürsten von Wied, der hier, auf Anrathen dieses berühmten Arztes, die Badekur gebrauchte, zu besuchen, und um sich selbst zu überzeugen, wie die hiesigen Bäder einwirkten, und was fernerhin zu geschehen habe. — So wie man hört, geht die Ansicht des Herrn Geheimraths Dr. Schönlein und des hiesigen Badearztes Dr. Köstler dahin, daß dieser liebenswürdige junge Prinz bald ganz seine frühere Gesundheit genießen werde. — Schönleins Name brachte die ganze hiesige Badewelt in Bewegung, doch nur wenige hatten das Glück, seines Rathes theilhaftig zu werden, indem derselbe den 19ten früh den Curplatz wieder verließ.

Göttingen, 26. Aug. Die Untersuchungen gegen die Studirenden sind seit einigen Tagen beendiget, das Strafurtheil erfolgt. Es hat sich vollkommen an den Tag gestellt (was man auch schon zum voraus wußte), daß keinerlei politische Elemente in jenen Verbindungen vorhanden waren. Das Unerlaubte lag vorzüglich in dem Besitze von Duellwaffen und in der Constituirung zu einer Verbindung. Die Strafen der Chargirten der Corps sind auf 14 Tage Carcer, die der übrigen Theilnehmer der Landsmannschaften auf 6 bis 8 Tage festgesetzt. Dennoch sind über 1500 Tage Carcer erkannt.

Oesterreich.

Wien, 25. August. Der in öffentlichen Blättern erwähnte Hirtenbrief der Ungarischen Bischöfe in Angelegenheit der gemischten Ehen ist von den Prälaten mit Einstimmigkeit verfaßt, und am 2. Juli (am Tage der Heimsuchung Mariä) der untergeordneten Geistlichkeit zur Nachachtung bekannt gemacht worden. Die Grundsätze, welche darin ausgesprochen sind, wahren zwar mit Nachdruck die Rechte und Satzungen der katholischen Kirche, allein der Ton ist milde, und überall wird das Genügeleisten in Betreff der Landes-Gesetze zur ausdrücklichen Pflicht gemacht. Ein Theil der Repräsentation des letzten Reichstages wird darin mit großer Gewandtheit bestritten, und, wiewohl der Hirtenbrief bis zur Genehmigung des Papstes nur als provisorischer Erlaß gelten soll, ist anzunehmen, daß demselben von Rom aus seine Bestätigung nicht entstehen, und auch von Staatswegen die Allerhöchste Resolution in dieser Gestalt erfolgen werde. Die Geistlichen werden insbesondere zur Pastoral-Klugheit aufgemuntert, so daß in allen auf die Einsegnung von Ehen sich beziehenden Handlungen und Unterredungen nichts vorkomme, was man als eine Geringschätzung der Andersdenkenden auslegen oder was eine Erbitterung hervorrufen könnte; die katholischen Geistlichen sollen von keinem andern Geiste, als von ihrer Pflichterfüllung, nämlich in Sachen der Religion die Vorschriften der heiligen Kirche zu befolgen, beseelt sein, in Sachen der bürgerlichen Ordnung aber die Landesgesetze beobachten. Die Instruktion an die Pfarrer lautet im Wesentlichen folgendermaßen: Beharret die Braut bei gemischten Ehen in der katholischen Religion, und ist auch Sicherstellung wegen Erziehung der Kinder in derselben gegeben, so hat die Trauung, nach der bisher geltenden Weise, mit Gebeten und der Einsegnung Statt zu haben. Ist dies nicht der Fall, so soll die dreimalige Verkündigung zwar, im

Sinne der an die Bischöfe Baierns erlassene Instruktion, geschehen, aber ohne Erwähnung der Religion, welcher jeder Theil angehört. Eine solche Ehe soll zwar nicht an heiliger Stelle, aber doch an einem schicklichen Orte, z. B. im Pfarrhause eingegangen werden, und der katholische Geistliche zwar nicht im Kirchen-Ornate, jedoch in geistlicher Kleidung und mit bescheidenem Ernste vor zwei oder drei Zeugen die Erklärung zur Eingehung der Ehe empfangen. Der Bräutigam soll dieselbe auf folgende oder ähnliche Weise ausdrücken: „Ich N. N. nehme die ehrsame Person N. N. zur Ehegattin, und will sie in was immer für einer Lage nicht verlassen, bis zu ihrem und meinem Tode, so wahr mir Gott helfe!“ Die katholische Braut spricht die Schlußformel: „So wahr mir Gott helfe, die heiligste Jungfrau und alle Heiligen!“ Hierauf soll der Pfarrer die geschlossene Ehe mit derselben Genauigkeit, wie sonst, ins Trauungsbuch eintragen, auch die Eheleute ermahnen, daß sie durch eine gültige Ehe verbunden sind, deren Unauflöslichkeit und andere Wirkungen außer Zweifel stehen. Schwierigere Fälle sollen insbesondere zur Ertheilung zweckmäßiger Weisungen an die Ordinariate berichtet werden. (Han. Z.)

Großbritannien.

London, 29. August. Dem Prinzen Albrecht ist zu seinem Geburtstage von einer Deputation der Londoner Goldschmiede-Innung das Ehren-Patent als Mitglied dieser Kompagnie überreicht worden. Gestern wurde Se. Königl. Hoheit auch als Ehren-Mitglied in die reiche Innung der Fischhändler aufgenommen, und dann begab Höchstderselbe sich in die Guildhall, wo er das Bürgerrecht der City empfing. Dem ihm zu Ehren von der Londoner Munizipal Corporation veranstalteten Diner hat der Prinz jedoch nicht beigewohnt. Der Herzog von Cambridge, der hier seine Stelle vertrat, entschuldigte ihn auf eine Weise, die einiges Gelächter erregte. „Prinz Albrecht“, sagte der Herzog nach dem Bericht der Times, „hat vor kurzem, wie Sie wissen, ein sehr schönes Mädchen geheirathet, und Beide lieben sich so sehr, daß sie nicht von einander lassen wollen. Gewiß werden Sie also den Prinzen gern entschuldigen, und es wird wohl kein Herr und keine Dame hier sein, die es ihm nicht verziehen, daß er jener Gesellschaft den Vorzug giebt.“

Die Hof-Zeitung meldet die Ernennung des Baron Sydenham (Poulett Thomson) zum Gouverneur von Kanada. Vermuthlich wird diese Ernennung bloß deshalb neu bestätigt, weil die beiden Kanadischen Provinzen jetzt in eine vereinigt sind.

Der Marquis v. Lavalette ist mit Depeschen der Französischen Regierung an Herrn Guizot hier eingetroffen.

In einem Briefe aus Paris, den die heutige Times mittheilt, wird gemeldet, daß daselbst eine Depesche des des Herrn Guizot aus London eingegangen sei, die ganz positiv ankündige, es habe die Differenz wegen der orientalischen Frage in Folge der unermüdlichen Anstrengungen des Königs der Belgier plötzlich eine günstige Wendung genommen.

Ein Pariser Korrespondent der Times behauptet, daß Herr Thiers gegen die „Presse“ klagbar werden wolle, weil dieselbe gesagt, daß der ganze Kriegslärm in Frankreich auf einen bloßen Schwindlerkniff hinauslaufe.

Die Irländischen Repealer haben, um sich kenntlich zu machen, eine besondere Kleidung angenommen, welche in einem Rock von weiß und schwarz gesprenkelter Farbe, was auf Salz und Pfeffer hindeuten soll, mit sammetnem Kragen und sogenannten Repeal-Knöpfen besteht. O'Connell selbst soll diese Uniform bereits angelegt haben. Uebrigens scheint O'Connell doch noch nicht offen mit dem Ministerium brechen zu wollen, denn in einer der letzten zu Dublin gehaltenen Repeal-Versammlungen wurde auf seinen Antrag beschlossen, daß jedes Mitglied der Repeal-Association seiner Verpflichtung als Repealer entbunden sei, sobald es sich um einen Parlaments-Sitz bewerbe, und so lange das jetzige Ministerium bestehe. Als ein Argument für die zu bewirkende Auflösung der Union zwischen England und Irland führte O'Connell kürzlich, unter Anderem an, daß ja die Englische Regierung selbst eine noch entschiedenere Trennung, nämlich die Losreißung Belgiens von Holland, unterstützt habe. O'Connell weist mit großer Genugthuung darauf hin, daß der Repeal-Verein nach seiner neunten Versammlung schon 10,000 Mitglieder zähle, während die katholische Association, durch welche die Emancipation bewirkt worden, nach 29 Versammlungen erst 200 Mitglieder gezählt habe. Auf den Namen „der Befreier“ will er so lange verzichten, bis wieder ein Irländisches Parlament versammelt sei; dann solle man jenen Namen dereinst auf seinen Grabstein setzen. Vorgestern Abend hat der Agitator in Liverpool die angekündigte Repeal-Versammlung gehalten, der jedoch kein einziges bedeutendes Mitglied der Reform-Partei beiwohnte, obwohl der Saal gedrängt voll war. O'Connell setzte den Versammelten in einer langen Rede die bekannten Zwecke seiner Agitation wieder sehr weitläufig aus einander.

Aus Portsmouth wird gemeldet, daß in allen Seehäfen sehr eifrig Matrosen geworben würden, und daß nöthigenfalls ein Aufgebot an pensionirte Matrosen ergehen solle, die ihre Pension außerhalb des Greenwich-Hospitals verzehren. Die „Britannia“ von 120 Kanonen wird in Portsmouth segelfertig gemacht, der „Vanguard“ von 84 Kanonen erwartet nur noch eine Anzahl Matrosen aus Irland, um sogleich nach dem Mittelmeere abzugehen, der „Pembroke“ und der „Illustrious“ von 72 Kanonen sollen in Portsmouth, die „Caledonia“ von 120 Kanonen und das Schiff „Calcutta“ von 84 Kanonen in Plymouth unverweilt ausgerüstet werden. Die Masse der während der letzten sieben Wochen nach Gibraltar und dem Mittelländischen Meere abgesendeten Munition und anderer Kriegs-Bedürfnisse ist sehr bedeutend. Das Transportschiff „Numa“ langte schon am 2. d. M. in Gibraltar mit 3500 Fässern Pulver an, jedes Faß zu 90 Pfd., also genug zu 210,000 Ladungen, da 11 Pfd. 8 Unzen zu der Ladung für einen Zweiunddreißigpfünder hinreichen. Der „Inder“ ist mit einer ähnlichen Fracht nach dem Mittelmeere unterweges. Die Fregatte „Inconstant“, welche, gleich dem „Vanguard“, Detaschements der Artillerie und Marine-Soldaten nach dem Mittelländischen Meere mitnehmen soll, hat außer anderen Kriegs-Vorräthen 400 Fässer voll scharfer Patronen am Bord; jedes Faß enthält 500 Patronen. Das Dampfschiff „Vesuvius“ hat dem Kapitain Gray mit einer Abtheilung Marine-Soldaten nach Southampton gebracht, und das neue Dampfschiff „Oriental“ geht mit einer Abtheilung des 77sten Linien-Regiments am 1. September nach den Egyptischen Gewässern ab. In der Times ist von einer großen Erfindung die Rede, welche das ganze Wesen des Seekrieges verändern würde (vermuthlich die Brander, von denen neulich ein Belgisches Blatt erzählte), die aber von den Lords Melbourne und Minto zurückgewiesen worden sei, obgleich zwei alte Admirale dieselbe geprüft und sehr zweckmäßig gefunden hätten.

Das Dampf-Paketboot „Sirius“ ist am Montag von St. Petersburg in London mit Ladung und Passagieren eingetroffen. Der Kapitain meldet, daß am 14ten und 15ten d. M. die weiße Abtheilung der Russischen Flotte im Hafen von Kronstadt vor Anker gegangen war, um daselbst ausgebessert zu werden. Am 8ten d. bemerkte der „Sirius“ auf seiner Fahrt nach Kronstadt die Russische Flotte, die aus 32 Segeln, worunter 16 Linienschiffe, bestand.

Frankreich.

Paris, 30. Aug. Der Moniteur enthält Folgendes: „Die Journale theilen heute nach der Augsburger Allgemeinen Zeitung das an Frankreich am 17. Juli d. J. gerichtete Memorandum mit. Dieses Dokument, welches aus dem Französischen ins Deutsche, aus dem Deutschen ins Französische übersetzt wurde, ist nicht genau in allen seinen Ausdrücken wiedergegeben worden. Wir werden als Antwort nicht das Memorandum von Frankreich mittheilen. Gleichwohl enthält das, was man veröffentlicht hat, zwei Behauptungen, die unser Botschafter in demselben Augenblick, als ihm das Memorandum mitgetheilt wurde, berichtigte: Die erste besteht darin, daß man sagt, das von den vier Mächten angenommene Arrangement, welches dem Vicekönige nur Egypten und das Paschalik von Acre zugesteht, beruhe auf von der französischen Gesandtschaft ausgegangenen Ideen. Niemals hat Hr. Guizot oder das Kabinet vom 1. März solche Ideen ausgesprochen. Die vorhandenen Dokumente beweisen, daß in frühern Epochen das französische Kabinet nichts Aehnliches an die Hand gegeben, noch angenommen hat. Die zweite Behauptung besteht darin, daß man sagt, Frankreich habe durch seine wiederholten Erklärungen zu der Vermuthung berechtigt, es werde sich „in keinem Falle“ den von den Mächten ergriffenen Maßregeln widersetzen. Diese Behauptung ist nicht genau: sie ist augenblicklich von unserm Botschafter bestritten worden. Nie, zu keiner Zeit hat Frankreich seine Freiheit des Handelns veräußert.“

Unterm 24. August sind wieder zwei Ordonnanzen erlassen worden, welchen zufolge dem Kriegsministerium abermals ein außerordentlicher Credit von 18,986,000 Fr. und ein anderer von 8,336,381 Fr. eröffnet wird. — Der Pairsgerichtshof wird den 15. September den Bericht über den Boulogner Anschlag vernehmen, und dann vermuthlich das Competenzurtheil aussprechen. — Aus Toulon wird unterm 25sten d. berichtet, daß die Rüstungen mit Thätigkeit fortgesetzt werden. Admiral Lalande, der Vurla den 5ten d. verlassen, wäre den 25sten im Hafen von Toulon eingelaufen.

Am vergangenen Sonntag, wo in Versailles die Wasserkünste spielten, war der Andrang zu der Eisenbahn ungeheuer, und die Einrichtung so getroffen, daß von 6 Uhr Morgens bis um 10 Uhr Abds. in jeder halben Stunde ein Wagenzug abging. Mehrere dieser Züge bestanden aus 25 bis 32 Waggons, welche von 4 Locomotiven fortbewegt wurden. Es passirten im Laufe des Tages 1750 Waggons die Bahn, was eben so viel ausmacht, als 3500 Diligencen zu 20 Plätzen jede. (Es wurden mithin 70,000 Personen an einem Tage befördert.)

Der kleine Ort Tulle im Departement der Corrèze ist jetzt der Zielpunkt einer außerordentlichen Menge Leute. Es ist unglaublich, welche Theilnahme, welche Leidenschaft und Vorverhandlung der Prozeß gegen Madame Laffarge in dem Publikum veranlaßt. Die Notabilitäten der Romanschreiber wollen dahin wandern, und die Haupt-Organe der Presse werden gleichfalls daselbst vertreten sein. Das sonderbare Gutachten Orfila's hat eine neue Aufregung in den ohnhin gährenden Stoff gebracht: dieser Prophet unter den Chemikern will den Bericht der früheren Sachverständigen nicht anerkennen; seinem Dafürhalten nach wäre kein hinreichender Beweis geliefert, daß die Substanz, die man in Laffarge's Magen vorgefunden, wirklich Arsenik sei; er sucht diesen Zweifel durch mögliche Infiltration der Galle in die Magenhöhle, besonders in Folge stattgehabter Unvorsichtigkeit bei der Obduction zu stärken. Wir werden hoffentlich die klare und vollständige Wahrheit über diese schreckliche Geschichte erfahren. Einstweilen darf wohl bemerkt werden, daß die vorläufige Aeußerung Orfila's nicht sachentscheidend ist; man will seit einiger Zeit wahrgenommen haben, daß derselbe überall, wo er mit Sachverständigen der Provinz konkurrirt, sich ein wahres Vergnügen macht, ihnen entgegen zu treten und sie zu quälen. Vor den Assisen aber, Angesichts der Geschwornen und des Publikus, wird es leicht sein, die wahren Zweifel von dem Schein, die wahre Wahrheit von deren Gegentheil zu unterscheiden. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 13. August. Die Bewohner des Libanon haben ein Schreiben an den hiesigen Französischen Botschafter und ein anderes an den hiesigen Britischen Botschafter gerichtet. In dem ersteren heißt es nach den gewöhnlichen Höflichkeits-Formeln: „Die betrübenden Nachrichten, welche uns durch die Zeitungen zugekommen sind, haben Syrien einen furchtbaren Schlag versetzt — sie haben die Herzen der Männer, Frauen und Kinder zerrissen, denen Frankreich seinen mächtigen Schutz bewilligte und die jetzt von Mehmed Ali mit Vertilgung bedroht werden. Die Leiden, welche dieser Mann über uns gebracht hat, seitdem das Glück ihn zum Herrn von Syrien machte, können Frankreich unmöglich unbekannt sein. Sie sind unzählbar, und es ist hinreichend, zu sagen, daß die ärgsten Plackereien und die grausamsten Bedrückungen uns zur Verzweiflung getrieben und in uns den sehnlichen Wunsch erregt haben, unter die väterliche Herrschaft unseres erhabenen Souveräns Abdul Medschid zurückzukehren. Ist dies nicht ein gesetzmäßiger Wunsch eines loyalen Volkes? Die so große und edelmüthige Französische Nation, die überall die Freiheit verbreitet und für die Begründung derselben in ihrem eigenen Lande so viel Blut vergossen hat, diese Nation weigert sich jetzt, uns durch ihren mächtigen Einfluß zu dem Genusse desselben Gutes zu verhelfen. Die Französische Presse sagt, Frankreich werde in kein Arrangement willigen, das die Abtretung Syriens an seinen legitimen Souverän zur Basis habe. Ist dies wahr? Die Syrier können es nicht glauben! Die so edelmüthige, so civilisirte Französische Nation kann nicht wollen, daß wir durch eine systematische Unterdrückung, wodurch die Egyptische Regierung sich allein vor den übrigen auszeichnet, vernichtet werden. Wir wünschen nur, daß man uns gestatten möge, unter den Schutz unseres legitimen Souveräns zurückzukehren, dem wir seit 400 Jahren ununterbrochen Gehorsam bewiesen haben. Wir verlangen, an den Privilegien und Rechten des Hatti-Scherifs Theil zu nehmen, die unser gnädiger Souverän allen seinen getreuen Unterthanen ohne Ausnahme verliehen hat. Wir wenden uns an die Gerechtigkeitsliebe der Französischen Regierung. Wir flehen die ganze Französische Nation an, uns bei Erlangung unseres Wunsches behülflich zu sein. Die grausamste Tyrannei hat uns gezwungen, die Waffen zu ergreifen, um unser Leben und die Ehre unserer Familie gegen die Rohheit der Egyptischen Soldaten zu vertheidigen, oder uns unter den Ruinen unseres Landes zu begraben. Unsere Sache ist gerecht, und wir hoffen daher zuversichtlich, daß die Französische Regierung in einem so gefahrvollen Augenblick uns nicht verlassen wird. In dieser Hoffnung überreichen wir Ew. Excellenz diese unsere Bittschrift und bitten, daß es Ihnen gefallen möge, dieselbe an dem Fuße des Thrones Ihres erhabenen Herrn, des Verbündeten unseres gnädigen Souveräns Abdul Medschid, niederzulegen.

Fürst Faris Schehab; Fürst Joseph Schehab; Emir Haidar; Scheich Francis el Hasen, Seriasker;
Scheich Faris Habeisch. Die Nationen der Maroniten, Drusen und Mutualis.

Das an den Britischen Botschafter gerichtete Schreiben lautet folgendermaßen: „Die Humanität, welche die Handlungen der Britischen Regierung so sehr auszeichnet, die Bereitwilligkeit, womit sie dem Unterdrückten zu Hülfe eilt, die Sorgfalt, die sie beweist, um die Völker des Orients an den Wohlthaten Theil nehmen zu lassen, deren sich diejenigen ihrer Mitbrüder erfreuen, die eine glücklichere Regierungsform haben — dies Alles giebt den Syriern den Muth, sich an England zu wenden, um durch dessen Vermittelung von dem Untergange errettet zu werden, mit dem Mehmed Ali sie bedroht. Seit dem Eindringen Mehmed Ali's in Syrien hat er uns durch eine Bedrückung, die keine Grenzen kennt,

und durch die abscheulichste und grausamste Tyrannei mit Füßen getreten. Seit den letzten 8 Jahren haben wir allen seinen Forderungen genügt, und jetzt, da er uns Alles genommen und wir ihm nichts mehr geben können, droht er, uns zu vertilgen. Auch wird seine grenzenlose Habgier nicht eher gestillt werden, als bis er das Blut unserer Kinder getrunken und die Zügellosigkeit seiner Soldaten durch die Entehrung unserer Familien befriedigt hat. Aus Verzweiflung haben wir die Waffen ergriffen, um unser Leben zu vertheidigen, unsere Wohnungen vor dem Feuer und uns selbst vor dem Schwerte zu schützen, womit er uns aus der Reihe der Nationen zu vertilgen droht. Verlassen von der Welt, flehen wir den Schutz Großbritanniens an. Auf die Humanität seiner Regierung und den Edelmuth einer der größten und mächtigsten Nationen beruht unsere ganze Hoffnung in dieser furchtbaren Krisis. Alles, was wir wünschen, ist, daß man uns gestattet, unter unsern legitimen Souverän Abdul Medschid zurückzukehren — ein natürlicher Wunsch loyaler Unterthanen. Warum sollen 2½ Millionen Unterthanen Seiner Hoheit dem persönlichen Ehrgeiz eines Mannes geopfert werden, der, uneingedenk der ihm erzeigten Wohlthaten, das Schwert gegen die Brust seines eigenen Souveräns kehrt? Wir haben nur **eine** Bitte — wir wünschen nur, daß es uns gestattet sei, zugleich mit den übrigen Unterthanen Seiner Hoheit derjenigen Rechte und Privilegien zu genießen, die ihnen durch den Hatti-Scherif gesichert worden sind, und in dieser Hoffnung überreichen wir Ew. Excellenz unsere Bittschrift mit der Bitte, daß es Ihnen gefallen möge, dieselbe dem Divan von Großbritannien, dem Verbündeten unseres erhabenen Abdul Medschid vorzulegen und denselben zu ersuchen, uns bald mit froher Kunde zu beehren, ehe wir durch den Statthalter Egyptens gänzlich vertilgt werden. Möge der Allmächtige die Tage Ew. Excellenz glücklich bis ans Ende der Zeit verlängern." (Folgen dieselben Unterschriften, wie unter dem obigen Schreiben.)

Die France enthält nachstehendes aus **Smyrna** vom 8. August datirtes Schreiben des **Vicomte von Onffroy**, der bekanntlich bei der letzten Insurrection in Syrien einen Befehl führte: „Seit meinem letzten Schreiben, worin ich Ihnen meldete, daß ich zum Ober-Befehlshaber der Insurgenten in Syrien ernannt worden, bin ich in beständigem Kampfe mit den Aegyptern gewesen, und hätte nicht Verrath unser Unternehmen gehemmt, so wären wir in diesem Augenblicke Sieger. Wir wurden von den Drusen verrathen, welche den Gebirgs-Distrikt den Truppen Soliman Pascha's überlieferten und sich selbst an die Spitze derselben stellten, obgleich die Soldaten Mehmed Ali's sich zu uns bereits wie 50 zu 1 verhielten. Als ich mich nach dem Mißlingen unseres Unternehmens einschiffte, hatten nur die Maroniten und Kesruaner die Waffen niedergelegt. Sie haben den wenigsten Muth, aber großen Einfluß durch ihre Menge, so daß ich nicht zweifle, daß der Ueberrest der Bevölkerung ihrem Beispiele folgen wird. Die Provinz Tripoli, woher ich jetzt komme, hält sich jedoch noch und wird auch noch kräftigen Widerstand leisten, denn die Mutualis sind sehr tapfer. Ich verließ Tripoli, um wegen der zur Fortsetzung des Kampfes nöthigen Hülfsmittel nach Beirut zu gehen. Die Herren L'Heritier und Fazoli, Piemontesische Offiziere, werden mir bezeugen, daß ich nicht aus persönlichem Interesse, sondern nur aus Motiven der Humanität handelte. Alles, was ich that, geschah zum Besten der Sache eines unterdrückten Volkes. Ich traf im Lager von Beirut an dem Tage ein, als es abgebrochen wurde. Die Drusen hatten sich von den Maroniten getrennt und lagerten an einer anderen Stelle. Ich blieb bei den Letzteren, die nicht 300 Mann stark waren. Wir hörten, daß 10—12,000 Aegypter im Begriff seyen, uns anzugreifen. 5000 Mann hatten sich bereits etwa 25 Minuten von uns aufgestellt, und nur der Fluß von Beirut trennte uns von ihnen. Die Bergbewohner kümmern sich jedoch niemals um die Zahl der Aegypter, die schon zittern, wenn sie die Bergbewohner nennen hören; auch würden sie niemals den Angriff gewagt haben, wären nicht einige Bataillone Albanesen unter ihnen gewesen, die den Gebirgskrieg kennen. Sechs Wochen lang fanden täglich Gefechte zwischen uns statt, und die Aegypter, obwohl 30—40 gegen 1, wurden stets geschlagen und bewiesen die größte Feigheit. Ich will nur einer Thatsache erwähnen. In der vier Meilen von Beirut entfernten Bai von Dscheungi versuchten 800 Aegypter eine Landung, die durch das Feuer von zwei Fregatten und zwei Kanonenböten beschützt wurde. Fünf Mann in einem Hinterhalt zwangen sie jedoch, sich wieder einzuschiffen. Ihr Rückzug, oder vielmehr ihre Flucht, begann bei dem dritten Schuß, d. h. als der dritte Mann fiel, denn die Bergbewohner schießen nie fehl. Sie können hiernach die Tapferkeit der Aegyptischen Truppen beurtheilen. Kehren wir indeß zu unserer Stellung bei Beirut zurück. Die Aegypter in der erwähnten Stellung waren mit denen in der Stadt zu zahlreich, als daß wir sie hätten abhalten können, den Fluß zu passiren, der überall durchwatbar war. Es blieb uns daher nichts übrig, als uns in das Gebirge zurückzuziehen, oder sie anzugreifen, und da wir den Drusen keinen Vorwand zum Verrath geben wollten, so beschlossen wir den Angriff. Wir stürzten uns auf die Albanesen und durchbrachen ihre Linie; sie zogen sich zu den Aegyptern zurück, die hinter ihnen auf einem Berge standen, und es begann ein Kampf, der vier Stunden währte. Die Drusen unterstützten uns nicht und unsere anderen Truppen waren auf dem Marsche; 2000 Mann waren unter dem Emir Jussuf nach Tripoli marschirt, um die 4000 Mann zu verstärken, die ich vor wenigen Tagen dort verlassen hatte. 6000 Mann unter dem Kommando von Soliman und Abbas Pascha rückten aus Beirut aus und gingen über den Fluß, um uns den Rückzug abzuschneiden; allein es gelang uns, den Fluß wieder zu überschreiten und das Gebirge zu erreichen. Da es uns an Munition fehlte, so konnten die Feinde uns über eine Meile weit verfolgen, wobei sie auf ihrem Wege die Häuser und Dörfer niederbrannten, plünderten, Frauen, Kinder und Priester ermordeten und überhaupt jede Art von Grausamkeit verübten. Die Nacht machte endlich diesen Gräueln ein Ende, indem der Feind nach der Stadt zurückkehrte und noch Alles niederbrannte, was etwa noch übrig geblieben war. Niemals bot sich wohl ein furchtbareres Schauspiel dar, als das, welches wir von unseren Bergen mit anzusehen gezwungen waren, ohne Hülfe leisten zu können — überall erblickte man Frauen mit ihren Kindern, alte und kranke Personen, die der Rohheit der Soldaten des civilisirenden Mehmed Ali zu entfliehen suchten. Man muß von ihm erkauft und eben so roh sein als er selbst, um einen Mann groß zu nennen, der der Menschheit zur Schande gereicht. Ich will hier nicht in das Detail der schändlichen Tyrannei seiner Regierung eingehen, denn ich würde zwei Bände damit füllen, den einen, um den allgemeinen Fluch auf sein Haupt zu laden, den anderen, um das allgemeine Mitleid für die christlichen und anderen Bewohner Syriens anzuflehen. Am Tage nach dem oben erwähnten Kampfe standen die Drusen an der Spitze der Aegypter und hatten ihr Land aufgegeben, das ohne Verrath uneinnehmbar ist. Dies Land hat seit mehreren Jahrhunderten unter dem Schutze Frankreichs gestanden. Die dreifarbige Flagge wehte auf allen Klöstern, denn der Französische Konsul hatte den Rath gegeben, daß man sie im Falle einer Invasion und wegen der Drohungen Soliman Pascha's aufziehen solle; aber die dreifarbige Flagge wurde nicht respektirt und Klöster und Kirchen wurden geplündert. Auf diese Weise zeigen die Aegypter, diese angeblichen Verbündeten der Franzosen, was sie unter Eigenthum und Verträgen verstehen. Einige Soldaten der Garnison von Beirut feuerten ungeachtet aller Vorstellungen fünfundzwanzig Flintenschüsse auf Franzosen und selbst auf unseren Konsul. In Aegypten ist die schlechte Behandlung der Europäer an der Tagesordnung, und dies Alles wird so bleiben, so lange Mehmed Ali und Ibrahim Pascha nicht mit offener Gewalt gezüchtigt werden. Sie halten die ihnen bewiesene Nachsicht für Furcht! Ja, in der That für Furcht! Selbst Soliman Pascha sagte neulich zu dem Konsul, daß er mit seinen Truppen allen Franzosen, Russen und Engländern Trotz biete, denn seine Soldaten seien jenen weit überlegen. Welche Lächerlichkeit! Ich muß noch einige Tage in der Quarantaine zubringen; sobald dieselben vorüber sind, werde ich nach Konstantinopel gehen, um mich dort für Syrien zu verwenden."

Amerika.

Die zu St. Lucia erscheinende Independent Preß erzählt Folgendes: „Die neuesten Zeitungen von Texas geben Bericht über einen Akt brutalen Verraths von Seiten eines Detaschements Texianischer Truppen unter dem Kriegs-Secretair Cooke gegen einen Haufen Kamantschi-Indianer. Letzere, 65 an der Zahl, waren am 16. März nach San Antonio gekommen, um über das Lösegeld für ein junges Mädchen, Namens Lockhardt, zu unterhandeln, das sie mit sich führten, und welches von einem anderen Indianer-Stamme geraubt worden war. Die Texianische Regierung bewilligte die Zusammenkunft, ließ aber während derselben die Indianer durch zwei Compagnieen Soldaten umzingeln, um sie zu verhaften. Die Indianer, sich verrathen sehend, fielen über die Truppen her, und es entstand ein Gefecht, in welchem 55 Männer, 2 Frauen und 3 Kinder umkamen; die Uebrigen wurden auf der Flucht eingeholt und ebenfalls getödtet. Von den Texianern wurden 7 getödtet und 2 verwundet. Es sollte nun unverzüglich eine Expedition gegen die Kamantschis, deren Rache man fürchtete, ins Feld rücken.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 6. Septbr. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 20 männliche, 25 weibliche, überhaupt 45 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 12, an Alterschwäche 3, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 1, an Darmgicht 1, an Krebsschaden 1, an Herzbeutel-Entzündung 1, an Krämpfen 8, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 4, an Nervenfieber 2, an Schlag- und Stickfluß 2, an Schwäche 2, an Unterleibskrankheit 4, an Wassersucht 1, an Zitter-Wahnsinn 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 4, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 1, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 4.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 3596 Scheffel Weizen, 1638 Scheffel Roggen, 66 Scheffel Gerste und 1254 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der Oder hier angekommen: 8 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Steinsalz, 3 Schiffe mit Steinkohlen, 41 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Zinkblech, 1 Schiff mit Kalk, 1 Schiff mit Weizen, 1 Schiff mit Butter, 61 Gänge Brennholz und 26 Gänge Bauholz.

Breslau, 5. Septbr. Wie alljährlich wurde auch heute die **öffentliche Prüfung** sämmtlicher Zöglinge der Königl. **medicinisch-chirurgischen Lehranstalt** im Musiksaale der Universität vorgenommen. Die Einladung an die höchsten und hohen hiesigen Militair- und Civilbehördem so wie an die Herren Aerzte und Wundärzte geschah durch ein eigens von Herrn Prof. Dr. **Wentzke** verfaßtes Programm, welches das Delirium tremens zum Gegenstande hatte. Herr Dr. **Krocker** jun. prüfte über Brüche und Herr Dr. **Wendt** jun. über Vergiftungen. Herr Medicinalrath Prof. Dr. **Betschler** beschloß die Feierlichkeit mit einer gehaltvollen Rede, in welcher er den zu entlassenden Schülern zuvörderst ein durch das ganze Leben fortgesetztes Studium — das Streben nach wahrer ärztlichen Gelehrsamkeit ans Herz legte; jedoch sollten sie nicht durch den Gebrauch der Bücher die Wissenschaft tödten. Sie sollten ferner am heutigen Tage sich nicht als reif betrachten, vielmehr ihren Zustand mit dem eines Landmannes vergleichen, der eben seine Aussaat gemacht. Von der größern oder geringern Pflege dieser Aussaat hänge auch das Gedeihen der Früchte ab. Die Erkenntniß der physischen Seite des Menschen müsse den Arzt in seinem schweren Berufe unterstützen, hingegen Bescheidenheit und Humanität ihn als Zierde umgeben. — Hierauf wurden die Prämien vertheilt und die Namen derjenigen Zöglinge bekannt gemacht, welche von der Anstalt entlassen und an derselben weiter befördert werden sollen. — Die Entlassenen nehmen in der kleinen Schrift des Herrn Prof. **Wentzke** über das Delirium tremens ein sehr brauchbares Andenken mit ins bürgerliche Leben. Mit der ihm eigenthümlichen Klarheit übergiebt er ihnen seine Ansichten über die Natur und Behandlung dieses leider mehr um sich greifenden Uebels und eifert mit Recht gegen den übermäßigen Gebrauch des Mohnsaftes bei Behandlung dieser Krankheit. Die Regeln, welche diese Schrift enthält, sind der Erfahrung am Krankenbette entnommen und werden für Arzt und Kranke gewiß heilbringend wirken.

Bücherschau.

Vittoria Accorombona. Roman von L. Tieck 2c.
(Zweiter Artikel.)

Die Geschichte zeigt uns im 16ten Jahrhundert nicht bloß den Gegensatz solcher Nationen, die in erfolgreichem Kampfe mit den verlebten Formen des Mittelalters die neue Zeit aus sich herausringen, und solcher, welche von der Idee des modernen Geistes unergriffen, den Leichnam eines bereits erloschenen Lebens krampfhaft festhalten — sie entfaltet in Italien auch das erschütternde Schauspiel eines Volkes, das früher als alle übrigen von den Keimen einer freien Zukunft belebt, und von reformatorischem Geist bewegt war, dessen Genius, durch eine Blüthenfülle, die er in Kunst, Poesie und Wissenschaft aus sich hervortrieb, in andern Nationen die Entwickelung eines neuen Lebens stärkte und förderte, und das dennoch in wild gährendem Freiheitsdrang gegen sich selber wüthend und seiner besten Kräfte sich beraubend, um so leichter von einer zähen Macht, die in der Aufrechthaltung des Alten allein ihre Rettung fand, überwunden wurde, und seine Zukunft verlor. Diese große Volkstragödie ist es, welche, sich abspiegelnd in den Lebensschicksalen einer herrlichen Persönlichkeit, **Tieck** uns in der **Vittoria Accorombona** mit der ergreifendsten Wahrheit zur Anschauung bringt.

Er zeichnet in Vittoria eine junge Dichterin, deren Geist in der Kunst und Poesie ihres Jahrhunderts erstarkt, für alles Große und Edle glüht; deren Seele mit dem innigsten weiblichen Gefühl das hellste Bewußtsein verbindend, eine wunderbare Einheit des Antiken und Romantischen in sich darstellt, wie sie nur in dem damaligen Italien erscheinen konnte, wo Maler und Dichter die ganze Fülle christlichen Gemüths in tausend Gestalten ergossen, während zugleich wie eine neue Offenbarung griechische Kunst und Literatur sich der Geister bemächtigte und den Gedanken befreite. Und diese herrliche Vittoria, in deren äußerer Gestalt der Dichter den

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 209 der Breslauer Zeitung.

Montag den 7. September 1840.

(Fortsetzung.)

Abglanz ihres reichen Innern zu legen wußte, sehen wir zuerst mit der Zuversicht einer edlen Gesinnung hoffnungsreich in die Zukunft blickend; dann wider ihren Willen hineingerissen in die Wogen der geschichtlichen Gährung, von den beiden einander bekämpfenden Mächten der Zeit, der verstrickenden Schlauheit der Priester und der wilden schrankenlosen Leidenschaft des jungen Adels, gleich sehr gefährdet, den Kampf gegen beide mit der Kraft eines reinen Bewußtseins, mit dem Freimuth einer starken, in unverbrüchlicher Wahrhaftigkeit sich selbst getreuen Seele bestehen. Wir sehen sie endlich aus allen diesen Stürmen wie siegreich hervorgehend und in der Liebe eines heldenmüthigen Mannes beglückt, dennoch dem Verhängniß ihrer Zeit erliegen, und nach keiner in ihrem eigenen Leben sich motivirenden sittlichen Nothwendigkeit, sondern nur durch die im öffentlichen Leben entfesselten Mächte der Zerstörung zu Grunde gehen.

Roman hat Tieck diese Dichtung genannt, und gewiß in sofern mit Recht, als sich darin das ganze Dasein einer Person biographisch entfaltet und abschließt. Denken wir indeß an die in unserer Zeit so vielfach angebaute Gattung des historischen Romans, so finden wir diesen Tieckschen in wesentlichen Stücken von der bereits bekannten Art abweichend. Nun können wir zwar mit unserer Aesthetik bewaffnet an das Werk hinantreten, und nachweisen, was ihm alles fehlt um unserm Begriff eines historischen Romans zu entsprechen, wir können aber statt dessen auch uns von dem Werke belehren lassen, und unsern Begriff darnach berichtigen oder erweitern. Die letztere Stellung ist einer Tieck'schen Produktion gegenüber offenbar die allein geziemende; sie getrost einnehmend, finden wir uns genöthigt, nunmehr zwei Arten des historischen Romans zu unterscheiden. Die eine ist die häufig behandelte, worin die als Mittelpunkt des Interesses auftretenden Personen zwar von der Geschichte ihrer Zeit vielfach berührt, auch wohl theilweise bestimmt werden, sich aber doch noch eine besondre, von den sittlichen Motiven des Familienlebens allein bewegte Existenz vorbehalten, die von dem Gange der Weltbegebenheiten unergriffen, sich selbständig behauptet. Die andre Art, die uns in der Accorombona zum erstenmal entgegentritt, hat eben dieß zu ihrer Eigenthümlichkeit, daß die unsre Theilnahme fesselnden Personen so ganz in das große geschichtliche Leben der Zeit versenkt sind, daß sie keinen besondern Kreis des Daseins für sich übrig behalten, daß ihr persönliches Schicksal nur das Sicherfüllen des allgemeinen Nationalgeschickes sein kann. Halten wir diesen Begriff fest, so rundet sich Alles in unserm Roman zum schönsten Ganzen, und statt etwas zu vermissen, müssen wir vielmehr die tiefe Zweckmäßigkeit in dem Gestaltungsproceß der Dichtung bewundern.

Das eben ist das tragische Geschick der armen Vittoria, daß es ihr versagt ist, eine ihrem Wesen entsprechende Wirklichkeit zu haben, daß alle Bedingungen zu einer solchen vorhanden sind, und sich doch nicht erfüllen können, weil sie einem Nationalleben angehört, das in eine chaotische, aller organisirenden Kraft entbehrende Gährung hineingerissen, sich mit der Consequenz des Wahnsinns selbst zerstört. Und herrlich hat der Dichter schon ihr Familienleben so angelegt, daß es, statt ihr eine Zuflucht aus den Stürmen der Zeit zu gewähren, sie vielmehr in dieselben hinausstößt. In ihr mütterliches Haus ist der geschichtliche Widerstreit, noch ehe sie selbst davon ergriffen, schon gedrungen; sie steht zwischen zwei Brüdern, deren einer von hierarchischem Despotismus, der andre von der unbändigen Freiheitslust der ritterlichen Jugend gestachelt wird. Beide opfern sie rücksichtslos ihren selbstsüchtigen Zwecken, und die Mutter muß dies geschehen lassen, ja wider bessere Ueberzeugung es zum Theil befördern. So wird denn die edle Tochter den Ihrigen entfremdet; auf sich allein gestellt kann sie nur in ihrer Gesinnung ruhen, und thut dies mit einer sittlichen Kraft, die über die enge Moral eines bürgerlichen Haushalts weit erhaben ist, aber auch deren Maaßstab ablehnen muß. Darum fehlt unserm Roman auch die sentimentale Gemüthlichkeit des Familienlebens gänzlich, und mit Recht verschweigt uns der Dichter sogar den Eindruck, den der Tod der Mutter und des Bruders auf Vittoria macht; waren ihr ja doch die Angehörigen in Wahrheit schon längst abgestorben.

Aus dem tiefen Zusammenhange alles Persönlichen mit der allgemeinen geschichtlichen Bewegung folgte die eigenthümliche Haltung der Darstellung. Tieck giebt uns ein Gemälde im Style Correggio's. Wie in den Bildern dieses Meisters die Macht des Ganzen alles Besondere beherrscht, ja bewältiget, wie der Maler es dem Betrachter unmöglich macht, einzelne Figuren aus dem Ganzen herauszuheben und für sich allein festzuhalten, weil sie keine Eigenheit haben, die nicht zugleich Reflex des Ganzen wäre, so hält auch unser Dichter alle Gestalten, die er uns so zahlreich und in so vielfach sich abstufender Bedeutsamkeit vorführt, in jenem Ringen von Licht und Dunkel, welches den geschichtlichen Inhalt der Zeit ausmacht, wie in einer allgemeinen Substanz fest; alle sind in dieses Dämmerlicht getaucht, in welchem sie einander gegenseitig erhellen und beschatten, und so entsteht vor uns ein zwar in Scenen und Beleuchtung wechselndes, aber dennoch in dem durch das Ganze sich hindurchziehenden, herrschenden Farbenton in allen seinen Theilen innig verschmelzendes, in sich geschlossenes Gemälde, aus welchem keine einzelne Gestalt in isolirter Selbstständigkeit herauszutreten vermag.

Es wäre dem Dichter sicherlich leicht gewesen, den von Anderen schon vielfach betretenen Weg auch seinerseits einzuschlagen, und durch Anbringen öfterer Ruhepunkte seinen Charakteren Zeit zu lassen, sich aus der Geschichte in das innere Stillleben ihrer Gefühle und Reflexionen zurückzuziehen und zu isoliren. Allein Tieck wollte dies offenbar nicht, und warum er nicht wollte, ist begreiflich; denn dadurch allein gelang ihm etwas, was im historischen Roman bisher eine ungelöste Aufgabe gewesen. Walter Scott hatte in seinen Romanen Poesie und Historie zusammengebracht, doch so lose und locker verbunden, daß der Leser sehr leicht das Thatsächliche und Erdichtete wiederum trennen, und nach Belieben sich für das Eine oder Andere interessiren konnte. Scott's Nachahmer ließen dann meist das Geschichtliche zu einem bloß äußerlichen Kostüm für ihre Fictionen herabsinken. Manzoni meinte es in den **promessi sposi** mit seiner Aufgabe wohl ernster, und suchte das Poetische in die Geschichte hineinzuarbeiten; da es aber immer ein von außenher zu ihr Hinzuerfundenes blieb, so konnte er keine wahre Durchdringung beider Elemente erreichen, vielmehr stritten sich diese in ihm, so daß am Ende wirklich der Historiker mit dem Poeten durchging. Sehr erklärlich ist es daher, daß Manzoni, wie Raumer erst neuerlich berichtet hat, gegen den historischen Roman überhaupt mißtrauisch wurde, und darin eine unnatürliche Verbindung zweier heterogener Sphären erblickte, deren eine der andern Abbruch thun muß. So muß es allerdings geschehen, wenn das Poetische und Thatsächliche einander innerlich fremd sind, und nur in der Composition verknüpft werden. Eben diese Klippe hat aber Tieck in der Accorombona auf das Glücklichste umschifft. Statt in den gegebenen historischen Stoff etwas Fremdes hineinzudichten, hat er die diesem Stoff selbst angehörende und darin verborgene Poesie aus ihm herausgedichtet, und so ist sein Roman nicht wie die sonst vorhandenen ein Conglomerat von Historie und Fiction, sondern ganz Dichtung und ganz Wahrheit. Es giebt unläugbar eine geschichtliche Wahrheit, die sich nicht aus Chroniken herausklauben läßt, sondern eben nur durch Dichtung dem Bewußtsein gewonnen werden kann; die großen Geschichtschreiber der Alten haben dieß wohl gewußt, und waren darum auch halbe Poeten; unsre modernen Historiker wollen es meist nicht anerkennen, und bewegen sich nur in der Geschichtsforschung; so fällt denn billig die historische Kunst ächten Dichtern anheim. Tieck nun hat sich in seiner Vittoria als Geschichtskünstler meisterlich bewährt, und auf das Glänzendste bewiesen, wie etwas reine dichterische Production sein, und doch die lautere historische Wahrheit enthalten könne. Dafür ist es aber auch bewundernswürdig, mit welch gewissenhafter Treue der Dichter das Thatsächliche behandelt hat; da bemerkt man nichts von jener falschen ästhetischen Zärtlichkeit, mit welcher Andre, nach Schillers Vorgang, in der Zeichnung historischer Charaktere die Härten der Geschichte mildern, ihre Schärfe abstumpfen, um ihren Helden einen idealen Nimbus zu verleihen. Tieck vielmehr — um nur ein frappantes Beispiel anzuführen — unbekümmert darum, daß Bracciano an beliebter Idealität einbüße; erzählt nicht nur die Ermordung der Isabella Medici, obschon er sie bereits in Heinse's Ardinghello erzählt wußte, sondern läßt die That sogar der Vittoria bekannt sein; und daß ihre Liebe dadurch nicht getrübt wird, will sich nach der herrschenden ästhetischen Convenienz auch nicht schicken. Dafür gewann aber ihr Bild nicht nur an historischer Bestimmtheit, sondern auch an poetischer Kraft. Sie mißbilliget die That, aber ihr starkes, festes Herz, dessen Liebe zu dem hohen Helden von der verehrenden Scheu, mit der sie zu ihm aufblickt, mitbedingt wird, kann sich nicht darum von ihm wenden, weil er während allgemein herrschender Gesetzlosigkeit ein strenges, aber nach der Ansicht der Zeit gerechtes Richteramt ausgeübt hat. — Doch dieß gehört mit vielem Andern einer Detailbetrachtung des Werkes an, welche nicht mehr in den Grenzen dieses Berichtes liegt; was wäre sonst nicht noch Alles hervorzuheben! Wie könnten namentlich Vittoria's herrliche Poesien, und ihre hinreißende Vertheidigungsrede, beides zu dem Schönsten gehörend, was Tieck geschaffen, mit Stillschweigen übergangen werden!

Auf das eine Gespräch indeß muß aufmerksam gemacht werden, worin Vittoria das kecke Paradoxon jene das Land in Gährung erhaltenden Banden seien eine Wohlthat, aufstellt und mit siegender Beredtsamkeit vertheidiget. Nicht nur um der darin ausgesprochenen tiefen Wahrheit willen heben wir es hervor, sondern weil damit der Dichter uns den Schlüssel zu dem ganzen Buch in die Hand giebt. Mit hellstem Bewußtsein über das, was die Zeit bewegt, sieht Vittoria in jenen Ausgestoßenen die freien, kräftigen Naturen, aus deren Sieg über die hinter Gesetze verschanzten Unfreien und Schwachen sich ein neues, besseres Vaterland entwickeln kann. Und wie die Dichterin schon in früher Jugend ihr letztes tragisches Geschick in einem Traumbilde erschaut, so steht hier das Geschick ihres Volkes vor ihrer prophetischen Seele. „Werden diese Freien einmal bei uns von den Gefangenen, Furchtsamen besiegt, so ist wohl die letzte Kraft Italiens erloschen," so spricht sie und sieht zugleich in der innern Zwietracht der Starken die Möglichkeit, daß die Schwachheit den Sieg davon trage. Und was sie ahnt und fürchtet, muß sie selbst noch erfahren und mit ihrem Untergang bekräftigen. Schon lauert im Hintergrunde der alte, schwache Montalto, die einzige sentimentale Figur im ganzen Werke. Aber bald gelangt der Schwache zur Gewalt, und der thränenreiche alte Mann wird zum Tiger; Vittoria aber und Bracciano — überhaupt die Bürgschaften einer geistesfreien Zukunft, werden in aberwitziger Leidenschaft von denjenigen selbst ermordet, die in ihnen die Pfänder dereinstigen Sieges hätten hegen sollen.

Was uns der Dichter nach dieser Katastrophe zur Anschauung bringt, ist nicht die Nemesis, welche die Schuldigen erreicht, denn den wilden mordbefleckten Orsini trifft kein andres Geschick, als dem auch der edle Pepoli erliegen mußte. Nur die in der Vernichtung der thatkräftigen Elemente des Nationallebens sich immer mehr befestigende Herrschaft eines abstrakten, erstorbenen Gesetzes sehen wir vor uns: die Schwachen haben gesiegt.

Braniß.

Theater.

Das Nachtlager in Granada. Oper in 2 Aufzügen von **Kreutzer**. Gabriele, Mad. Nusch. Ein Jäger, Hr. Nusch. Das „Nachtlager" hat nur einen sehr kleinen Kreis von Verehrern, daher es nicht auffallen darf, daß auch dießmal, trotz Herrn **Ghys'** Auftreten in dem Zwischenacte, das Haus nicht so besucht war, als man erwartet hätte. Das ist nun nichts als Laune, von der sich das Publikum schwer Rechenschaft geben könnte; wenn nicht etwa gar die Abneigung in dem schwindsüchtigen Anfange des Textes ihren Grund hätte! Doch es giebt der tiefsinnigen Vermuthungen zu viel, als daß wir sie hier sämmtlich aufzuzählen vermöchten. Madame Nusch zeigte sich gleich bei den ersten Tönen als eine Anfängerin sowohl im Gesange als im Spiel, weßhalb wir auch mit unserm Urtheile über beides billiger Weise nicht zu hart sein dürfen. Ihre Stimme hat keinen bedeutenden Umfang und ist besonders in den höheren Tönen ziemlich angestrengt; dennoch glauben wir, daß Mad. Nusch, wenn sie dieselbe erst ausgebildet hat und weiß, über **welche** Mittel sie verfügen kann, für zweite und dritte Partieen recht gut zu verwenden ist. Es blieb sicherlich gar vieles zu wünschen übrig, z. B. eine deutlichere **Aussprache**, wenn nicht ein großer Theil des Tadel's auf die enorme Verlegenheit geschoben werden müßte, in der sich jede Anfängerin, welche vielleicht diese Rolle zum ersten Male und vor einem ganz fremden Publikum singt, befinden muß. Aus diesem Grunde erklären wir es uns, daß sie nicht nur das Spiel gänzlich unberücksichtigt ließ, sondern auch durch den Mangel an freier und ungezwungener Bewegung verrieth, daß ihr die Bretter eine durchaus neue und unbekannte Welt waren. Wir hoffen, daß eine größere Uebung alle diese Härten, welche wir mehr anzudeuten als zu tadeln uns berufen fühlten, verwischen und Mad. **Nusch** zu einer gern gesehenen und angenehmen Erscheinung auf dem Theater machen wird. Davor möge sie sich künftig hauptsächlich hüten, daß sie Kleinigkeiten nicht zu pathetisch und tragisch behandele! Der Beifall, welchen ihr das Publikum spendete, möge ihr eine Aufmunterung sein, das zu verwirklichen, was man von ihr erwartet. — Herr **Nusch** zeigte sich zu unserer Verwunderung nicht so sicher, als wir erwartet hatten. Ja er brachte sogar mehrere Mal, wie es schien, das Orchester in Verlegenheit und detonirte vom Anfange bis zum Ende ziemlich hörbar. Jemehr wir nun ebenfalls in seinem etwas steifen Spiele auszusetzen fanden, desto schöner und wohlklingender erschien uns seine Stimme. Sie ist ein hoher und voller Baryton, und für zweite Tenorpartieen geeignet, in der Höhe zwar etwas schneidend, aber kräftiger und gesunder in den tieferen und mittleren Lagen. Hr. Nusch würde ein sehr

brauchbares Mitglied unserer Bühne werden. Das Ensemble der Ausführung war lobenswerth. Mad. und Hr. Nusch wurden am Schlusse gerufen. * *

Zur Oberschlesischen Eisenbahn-Frage.

Der Streit über die beste Richtung der von Breslau nach Oberschlesien zum Anschlusse an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu legenden Eisenbahn wird mit Lebhaftigkeit geführt. Drei Richtungen sind in Vorschlag. Das Comitee will von Oppeln aus nach der Polnischen Gränze und längs dieser nach Neu-Berun, Andere wollen, daß die Bahn im Oderthale bleibe uud sich in Oderberg der Nordbahn anschließe, noch Andere wollen sie von Oppeln über Gleiwitz nach Pleß geführt sehen. Alles ist demnach darüber einig, daß eine Bahn von Breslau nach Oppeln für das Land und für die Unternehmer großen Nutzen verspreche; welche Richtung aber von Oppeln aus aufwärts zu verfolgen sei, nur das ist Gegenstand der Controverse.

Bei solchem Streite der Meinungen scheint keine der vorgeschlagenen Bahnrichtungen überwiegend als die beste hervorzutreten und so wird angenommen werden müssen, daß entweder die Bahn in jeder ihr zu gebenden Richtung gute Erfolge hoffen lasse, oder daß gegenwärtig noch von keiner Bahn oberhalb Oppeln hinreichende Revenüen erwartet werden dürfen; das Letztere wohl mit mehr Wahrscheinlichkeit.

Schreiber dieses, ein unpartheiischer, für keine Gegend vorzugsweise interessirter Beobachter schöpft aus dem Allen die Vermuthung, daß der weitere Bau von Oppeln nach der Nordbahn für jetzt noch vorzeitig sei und die dabei zu gewärtigenden Ausfälle die Einkünfte der Bahn zwischen Oppeln und Breslau zum Theil aufzehren möchte. Zu berücksichtigen ist noch, daß die Entschädigung des Postregals von dem Comitee nicht mit veranschlagt worden zu sein scheint.

Gewiß schreckt so wie uns, auch andre Kapitalisten jene Verschiedenheit der Ansichten von der Unterstützung des ganzen Unternehmens ab, und wenn dem Vernehmen nach noch kaum die Hälfte der veranschlagten Kosten gezeichnet ist, so mag vielleicht das Mißtrauen, welches Viele in den glücklichen Erfolg der Bahnstrecke oberhalb Oppeln setzen, hieran lediglich Schuld sein. Entschlösse sich nun das Comitee den Weiterbau von Oppeln nach der Nordbahn, als ein in seinen Erfolgen zur Zeit noch problematisches Unternehmen, welches die Bahn von Breslau nach Oppeln vielleicht kompromittiren könnte, für jetzt aufzugeben und der Zukunft zu überlassen, so zweifelt Referent nicht, daß augenblicklich das Unternehmen an Popularität bedeutend gewinnen und die zum Bau von Breslau nach Oppeln etwa erforderlichen zwei Millionen sehr rasch gezeichnet werden würden. Gewiß ist nur die große Ausdehnung, welche man der Bahn geben will, die Klippe, an welcher sie jetzt scheitern kann. Man wird diese durch die Annahme unseres Vorschlages vermeiden. Besteht erst die Bahn von Breslau nach Oppeln einige Zeit, und ist erst die Nordbahn vollendet, so wird man aus der alsdann eintretenden Gestaltung der Verkehrsverhältnisse mit mehr Sicherheit über die Zweckmäßigkeit irgend eines Weiterbaues entscheiden können. P.

Mannichfaltiges.

— Das Frankfurter Journal veröffentlicht folgendes Schreiben aus Düsseldorf vom 28. August: „Bekanntlich ist es in England mit großen Schwierigkeiten verbunden, den Doctorgrad zu erwerben, und diese Schwierigkeiten beruhen nicht sowohl darauf, daß ein großes Maaß von Gelehrsamkeit erfordert wird, um die Examina zu bestehen, als vielmehr auf der eigenthümlichen Verfassung der englischen Universitäten, von denen manche nicht einmal Dissenters und Katholiken zulassen. Daher kommt es, daß viele Engländer, namentlich Mediziner, welchen ein Doctortitel nöthiger oder doch nützlicher ist, sich diesen in Deutschland zu verschaffen suchen, und es kommt oft vor, daß sie blos aus diesem Grunde auf deutschen Universitäten studiren. Manche wollen es aber auch bequemer haben und suchen auf anderm Wege ihren Zweck zu erlangen. So erhielt vor Kurzem die medizinische Fakultät einer deutschen Hochschule einen Brief von einem englischen Banquierhause, worin dieses sich eine Anzahl Doctordiplome in blanco ausbat, um diese alsdann mit den Namen der Aspiranten beliebig auszufüllen, und dafür ein gutes Honorar anbot! Die Fakultät erwiederte kurz: „sie treibe keinen Handel mit Diplomen.“ Die Unverschämtheit des Ansinnens hätte wahrlich noch eine kräftigere Antwort verdient!“

— Bei Ehrenbreitstein bohrt man bekanntlich nach warmen Mineralquellen. Man hat jetzt eine Tiefe von 231 Fuß erreicht. Bereits hat sich eine Gassäule gezeigt, und die Hoffnung auf ein günstiges Resultat sich dadurch sehr gesteigert.

— Auch hier in Berlin, wie vor einiger Zeit in Bonn, ist ein junger Mann das Opfer des Fanatismus geworden, wie aus einem von ihm zurückgelassenen Briefe hervorgehen soll. — Die That war folgende: Nachdem er sich zuvor die Pulsader der linken Hand durchschnitten, stürzte er sich am 2. d. M., Morgens gegen 9 Uhr, aus dem Fenster seiner drei Treppen hoch belegenen Wohnung auf die Straße herab. Man trug ihn sofort in das Haus zurück, wo er bald unter den Händen herbeigerufener Aerzte verschied.

— Am 30sten August Abends um 7 Uhr verschied in Königsberg der Consistorial-Rath und Professor primarius der theologischen Fakultät Dr. Ludwig Rhesa an Entkräftung. Er war 63 Jahr alt.

— Man schreibt aus Paris: „Herr Meyerbeer hat vor seiner Abreise nach Salzbrunn der Kunstwelt hier ein großes Banket bei Very gegeben. Dabei hat er sich denn ausführlicher über seine neue Oper ausgesprochen über die so manches Unrichtige gesagt worden ist. Der Titel: „Anabaptisten“ ist in „Der Prophet“ abgeändert worden, und zugleich hat man erfahren, daß der Componist ein anderes Werk für die Opera comique unter dem Titel „L'Africaine“ gearbeitet hat. Das Ansehen und die Achtung, die dieser schon durch sein großes Vermögen so glückliche Mann jetzt hier genießt, sind außerordentlich. So heißt es, daß der Minister des Innern ihm im voraus das Commandeurkreuz der Ehrenlegion für die neue Oper verheißen hat (für „Robert“ ward er Ritter, für die „Hugenotten“ Offizier desselben Ordens). Uebrigens hat Herr Meyerbeer bei dieser Gelegenheit auch widerrufen, daß er die Engagements der Damen Heinefetter und Löwe dem Herrn Léon Pillet als Bedingungen der Uebernahme seiner Oper aufgedrungen. Den Text der neuen Oper, der deutsch geschrieben zu sein scheint, überträgt Herr Duisberg in französische Verse, der dieselbe Arbeit schon bei Berlioz's „Romeo und Julia“ besorgte.“

— Der Londoner Herald meldet, daß an der Great-Western-Eisenbahn jetzt ein elektrischer Telegraph zwischen Drayton und Paddington vollendet sei. Die Schnelligkeit, mit welcher mittelst desselben Nachrichten befördert werden, soll sich auf 200,000 englische Meilen in der Secunde belaufen, eine Geschwindigkeit, welche die des Lichts 8000 Mal übertrifft. Die Vorrichtung ist so complicirt, daß das englische Blatt erklärt, ohne Risse und Zeichnungen lasse sich davon keine klare Idee geben. Dieser Telegraph kann Tag und Nacht und bei jeder Witterung thätig sein.

— Es werden noch immer Charakterzüge aus dem Leben des hochseeligen Königs Friedrich Wilhelms III. mitgetheilt. Wir erwähnen hier folgende: Als im Jahr 1828 der König einen Fuß gebrochen hatte, erließ er die Kabintsordre, den auf der Festung Glatz gefangenen Oberst von Massenbach, der in Schriften den König schwer beleidigt hatte, sofort in Freiheit zu setzen. Der Kriegsminister erhält von dort die Nachricht, daß der Befehl vollzogen sei, und glaubt, es sei vielleicht eine untergeschobene Ordre. Als er deshalb den König befragt, antwortet dieser: es hat seine Richtigkeit. Ich lag in der Nacht auf meinem Lager und konnte vor Schmerzen nicht schlafen, da dachte ich: wer mag dir wohl im Leben am feindseligsten begegnet sein: Dem möchtest du wohl vergeben und Freude machen. Da fiel mir Massenbach ein und ich ließ ihn frei.

— Bei der Ankunft der jetzigen Königin, als Gemahlin des damaligen Kronprinzen, war ihr der König, ohne daß sie es vorher wußte, von Potsdam aus bis auf ein zwei Meilen entferntes Dorf entgegengefahren. Die Kronprinzessin erwachte kurz vor Ankunft vor diesem Dorfe von einem kurzen Schlummer und erzählte der sie begleitenden Oberhofmeisterin, Gräfin von Reden, daß sie so eben geträumt habe, sie sei beim Könige angekommen und er habe sie freundlich in seine Arme geschlossen. Kaum hatte sie geendet, so rief die Oberhofmeisterin: „Ihre königl. Hoheit, Se. Majestät sind wirklich da!“ — Die Kronprinzessin sprang sogleich aus dem Wagen, der König kam ihr entgegen, schloß sie in seine Arme und sprach: „Gott segne sie und gebe, daß Ihre Verbindung zum Glücke meines lieben Sohnes gereiche.“ — Im Winter des Jahres 1829 herrschte eine strenge anhaltende Kälte. Der König befahl, alle sonst im Schlosse während des Karnevals üblichen Hoffeste einzustellen und das zur Heizung der großen Säle und sonstigen Räume bestimmte Holz der Armendeputation des Magistrats zu übergeben. Außerdem gab er noch zur Anschaffung von Holz und anderem Brennmaterial, so wie zu Betten für die Armen aus seiner Chatoulle 4000 Thlr. und 1000 Thlr. an den Fürsten von Sayn-Wittgenstein, der an der Spitze eines Vereines von Menschenfreunden stand, um den Armen unentgeldlich warme Suppen verabreichen zu lassen.

— Wer hätte gedacht, daß ein Gemälde von van Dyk nach so langer Zeit auch ein Erdbeben zuwege bringen würde! — denn Geringeres war doch nicht erforderlich, um, bei einem Falle von der Wand in Florenz, den Apoll im Vatican zu Rom zu zertrümmern, — wie im Feuilleton der Kölnischen Zeitung vom 30. August berichtet wird. Der „Apoll von Belvedere“ steht wirklich im Vatican hoffentlich wohlbehalten; die leider zerfallene, sehr schöne, doch kleinere Antike in Florenz aber ist bekannt unter dem Namen „Apollino!“

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag: „Nach Mitternacht.“ Dramatische Kleinigkeit in 1 Akt vom Freiherrn v. Braun. Hierauf: „Vor hundert Jahren.“ Komisches Sittengemälde in 4 Akten von Raupach.

F. z. ⊙ Z. 13. IX. 12. F. u. T. □. I.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, Freunden und Bekannten hierdurch, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen:

Neumarkt, den 4. Sept. 1840.

Wichgraf,
Major u. Commandeur des 3. Bataillons 10. Landwehr-Regiments.

Todes-Anzeige.

Am 23. d. M. früh 8 Uhr starb nach langen Leiden der Königl. Lieutenant a. D. Johann Adam Freiherr von Gruttschreiber plötzlich am Nervenschlage. Diesen für uns sehr schmerzhaften Verlust machen wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten, unter Verbittung der Beileidsbezeugungen, tief gebeugt ganz ergebenst bekannt.

Dirschel, den 30. August 1840.

Die betrübte Gattin, Eltern und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Mit tiefster Betrübniß zeige ich entfernten Verwandten und Freunden den heut an Gicht und hinzugetretener Hirnentzündung erfolgten Tod meines Mannes, des hiesigen Kaufmanns C. F. W. Gröger, ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme.

Schweidnitz, den 3. September 1840.

Emilie Gröger, geb. Hübner.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden entschlief sanft den 5. Septbr. Nachmittags um $6\frac{1}{2}$ Uhr an seinem 60sten Geburtstage zu einem bessern Sein mein geliebter Mann, Ludwig Wilhelm Weidner. Dies zeige ich, statt besonderer Meldung, tief betrübt an:

Breslau, den 6. Septbr. 1840.

Mathilde Weidner, geb. Gebel.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.,) und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Verzeichniß neuer Bücher rc.,

vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20.

Axt, Dr., das Gymnasium und die Realschule. Ein Gutachten, veranlaßt durch den Dilthey-Schachtischen Streit. 8. br. 15 Sgr.

Babel, herausgegeben von dem Literaten-Vereine in Paris. 3r und 4r Band. 8. br. 2 Rthlr.

Bechstein, Naturgeschichte der Stubenvögel. 4te Aufl. 1stes Heft. 8. br. 18¾ Sgr.

Bickes, die Gürtler-Profession in ihrem ganzen Umfange. Nach eigenen Erfahrungen bearbeitet. 2te Ausgabe. 1ster Theil. 8. br. 25 Sgr. 2ter Theil. 8. br. 25 Sgr.

Christ, Allgemeines praktisches Gartenbuch für den Bürger und Landmann über den Küchen-, Obst- und Blumengarten. 2te verbess. Aufl. 1stes Heft. 8. br. 12½ Sgr.

Dietrich, Dr., Deutschlands Flora nach natürlichen Familien beschrieben und durch Abbildungen erläutert. 3. Band. 1—3. Heft. pro 1—6 3 Rthlr.

Euripidis Phoenissae cur. Hermannus. 8. 1¼ Rthlr.

Fischer, Predigt-Entwürfe über freie Texte auf alle Sonn- und Festtage. 8. 15 Sgr.

Fränckel, Dr., Rathgeber für Unterleibskranke. Nach bewährten Ansichten u. praktischen Erfahrungen. 8. br. 7½ Sgr.

Göthe-Gallerie. Stahlstiche zu Göthe's Meisterwerken nach Zeichnungen von Julius Nisle. 4tes Heft. 12. 11¼ Sgr.

Günther, Dr., **Ersparungsbuch** für alle Stände. 12. br. 15 Sgr.

Hänle, Eine Pariser Familien-Geschichte. 8. br. 1 Rthlr.

v. Hattdorf, Beitrag zur Beantwortung der Frage: Bedürfen zur Erzielung gutlohnender Flachserndten wir des theuren auswärtigen — Rigaer oder Russischen — Saatleins, oder können wir eben so gut lohnende dergleichen Erndten aus eigenem hier im Lande gewonnenen Leinsaamen erzielen? 8. br. 7½ Sgr.

Hensoldt, das Zunftwesen, wie es war, wie es jetzt ist und wie es werden muß. 8. br. 11¼ Sgr.

Huber, der Kindheit erstes Erwachen. Mit einer Vorrede von M. Desaga. 8. br. 1 Rthlr.

Krönicke, Dr., Ueber Rentenanstalten. 8. geh. 5 Sgr.

Lewald, Europa. Chronik der gebildeten Welt. Juli-Heft. 8. br. 1¼ Rthlr.

Lewald, A., Mörder u. Gespenster. 1ster Band. 8. br. 1 Rthlr.

Münster, der Wegweiser des Heils. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen. 8. 12½ Sgr.

Novellen und Erzählungen, dänische, übersetzt von Kannegießer. 8. 1 Rthl.

Opfer, das hochheilige, Jesu Christi, oder die heilige Messe an allen Sonn- und Festtagen des Kirchenjahres, nebst der Messe für die Abgestorbenen. Mit 1 Stahlstiche. 8. 15 Sgr.

Philokalos, Blüthen und Früchte zur Belehrung und Unterhaltung der Jugend. 1ster Theil, mit Abbildungen. 8. geb. 1½ Rthl.

Plath, Dr., Lehrbuch der Geburtshülfe für Hebammen. Preisschrift. Mit 22 Kupfertafeln. 8. br. 2½ Rthlr.

Reban, Kleine Geographie. Nach den neuesten Bestimmungen für Schulen, sowie zum Selbstunterrichte ausgearbeitet. Mit tabelarischem Anhang. 11te durchgängig verbesserte und vermehrte Auflage. 8. br. 10 Sgr.

Rötscher, Dr., Abhandlungen zur Philosophie der Kunst. III. Der zweite Theil des Götheschen Faust nach seinem Gedankengehalte entwickelt. 8. br. 1¼ Rthlr.

Saffenreuter, Predigten auf verschiedene Sonn- und Feiertage des katholischen Kirchenjahres, nebst mehreren Casual-Predigten. 8. br. 1 Rthlr. 3¾ Sgr.

Schäfer, Anweisung **Seife** zu bereiten. Mit 10 lithogr. Tafeln. 8. br. 22½ Sgr.

v. Schultheß-Rechberg, Thaler-Cabinet. 1ster Band. 5 Rthlr. Ausgabe mit breitem Rande 6 Rthlr.

Sintzel, Gebetbüchlein für katholische Kinder. 3te vermehrte Aufl. 32. 3¾ Sgr.

Universum, das kleine. Ein Bilderwerk in interessanten Ansichten. Mit erklärendem Texte. 1ste Lief. 7½ Sgr.

v. Wachsmann, Erzählungen und Novellen. 2te Folge. 1ster — 4ter Band. 6 Rthlr.

Walter, Reise-Taschenbuch für Künstler und Handwerker. 8. geb. 20 Sgr.

Wirth, Mittheilungen über Kleinkinderbewahr-Anstalten und aus denselben, so wie über Kleinkinderschulen und Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder u. s. w. 8. br. 1¼ Rthlr.

Bei **Graß, Barth u. Komp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Juristischer Dollmetscher
für
Unstudirte,

enthaltend eine Verdeutschung der in gerichtlichen Akten und Bekanntmachungen vorkommenden lateinischen Wörter und Redensarten, in alphabetischer Ordnung. 8. br. 10 Sgr.
Verlag der Sorgeschen Buchhandlung in Osterode.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Galanthomme,
oder
der Gesellschafter
wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst des schönen Geschlechts zu erwerben.
Vom Professor J. T. S—r.
Zweite verbess. Ausgabe. 8. br. 25 Sgr.

Bei E. Heymann in Berlin ist erschienen und zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20:

Hygiea
oder die Kunst
das Leben des Weibes zu erhalten, zu verlängern und zu verschönern.

Den edlen Frauen und Jungfrauen Deutschlands gewidmet
von
Dr. Löwenstein.
8. br. 22½ Sgr.

Bei Liesching in Stuttgart ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Schiller's Leben
in drei Büchern
von
Gustav Schwab.
8. broch. Preis 1⅓ Rthlr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Der Spiegel
für
Liebende und Neuvermählte.
Oder
Liebe und Ehe
in
physischer, sittlicher und diätetischer Hinsicht.
Von
Dr. Joh. Aug. Mencken.
Zweite, neu umgearbeitete Aufl.
8. br. 25 Sgr.
(Verlag von G. Basse in Quedlinburg.)

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

500 erprobte und entschleierte
Geheimnisse,
Mittel und Rathschläge
aus dem Gebiete der
Haus- und Landwirthschaft,
so wie der
Gewerbe und Künste.
Ein
Universal-Rathgeber für Jedermann.
Herausgegeben von Dr. Schulze.
8. geh. 15 Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.
Ihrem Wesen nach dargestellt
und
durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung
erläutert von
August Knüttell,
Kandidaten des Predigt-Amtes.

(Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen.)
35 Bogen Velinp. klein Quarto. Eleg. kart. Preis 1⅓ Rthlr.

Die nähere Kenntniß von der Dichtkunst und ihren Gattungen bildet die Grundlage alles schönwissenschaftlichen Unterrichtes, nie wird die Literaturgeschichte ein richtiges Verständniß finden, wenn ihr nicht die Lehre von den verschiedenen Dichtungsarten vorangegangen ist oder mit ihr verbunden wird. Wir empfehlen dies Buch daher allen Unterrichts-Anstalten, in denen schöne Literatur gelehrt wird, mit desto größerem Rechte, als der Verfasser durchweg sowohl in der Anordnung des Stoffes, als in der Auswahl der Muster besondere Rücksicht auf Schulen genommen hat. Mit gleichem Rechte dürfen wir es aber auch allen Gebildeten als ein eben so angenehmes als nützliches Handbuch anpreisen, durch welches sie ihre Ansichten von Poesie und Kunst erweitern, die Werke der Poesie vollständiger würdigen, reiner genießen und richtiger beurtheilen werden. Wie der Verfasser durch eine eigenthümliche Auffassung seines Gegenstandes und durch eine eben so würdige als schöne Darstellungsweise dafür gesorgt hat, daß gerade der Gebildete, worunter wir hier nicht den Gelehrten verstehen, dies Buch gern zur Hand nehmen mag, so haben die Verleger ihrerseits Alles gethan, um es durch äußere Eleganz als eine Zierde in jeder Damenhand erscheinen zu lassen. In der That dürfte sich dieses Buch ganz besonders dazu eignen, als willkommenes Geschenk in zarte Hände überzugehen.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrnstraße Nr. 20, zu haben:

Joh. Alb. Ritter's
allgemeines deutsches
Gartenbuch.
In alphabetischer Ordnung.
Für
Gartenbesitzer, Blumenfreunde und angehende Gärtner.
Neu bearbeitet
von
Karl Bosse.
Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit 4 Tafeln Abbild.
8. broch. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Im Verlage der Sorgeschen Buchhandlung in Osterode ist erschienen u. bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Der wohlerfahrene
Flecken-Vertilger.
Auf Erfahrung gegründet und sowohl theoretisch als praktisch dargestellt von
Albrecht Niewald.
Mit einer Steindrucktafel. 8. br. 10 Sgr.

Lithographirte Formulare zu den von den Wohllöbl. Kreis-Steuer-Aemtern abzulegenden **Jahres-Rechnungen von den directen Steuern** sind zu dem Preise von 5 Sgr. pr. Stück vorräthig in der

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei
Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Lieferung der Bedürfnisse des Königl. Armenhauses zu Creutzburg pro 1841.

Die Bedürfnisse des Königl. Armenhauses zu Creutzburg, zur Beköstigung, Bekleidung, Beheizung, Beleuchtung und Reinigung für das Jahr 1841, sollen im Wege des öffentlichen Ausgebots an den Mindestfordernden verdungen werden. Sie bestehen:

	I. Zur Beköstigung:		
1.	Roggen	1050	Scheffel,
2.	Gerste	250	„
3.	Erbsen	90	„
4.	Hierse	12	„
5.	Ordinaire und feine Perl- und Gerstengraupe.		
6.	Feine u. ordinaire Heidegraupe, feine Heidegrütze und Hafergrütze.		
7.	Weizenmehl	4	„
8.	Reis	60	Pfund,
9.	Kartoffeln	700	Scheffel,
10.	Kohlrüben	40	„
11.	Möhren	20	„
12.	Weißkohl	20	Schock,
13.	Sauerkraut	2400	Quart,
14.	Zwiebeln, trockene,	2	Scheffel,
15.	Milch	400	Quart,
16.	Butter	4500	Pfund,
17.	Rind-, Hammel- u. Schweine-Fleisch	9500	„
18.	Kalbfleisch	60	„
19.	Bier	12000	Quart,
	II. Zur Bekleidung:		
20.	Olivengrünes Tuch	580	Ellen,
21.	Wollenes Strickgarn	100	Pfund,
22.	Roher flächsener Drillich	100	Ellen,
23.	Rohe flächsene Leinwand	600	„
24.	Weiße flächsene Hemden-Leinwand	1200	Ellen,
25.	Weiße Schürzen-Leinwand	60	„
26.	Rohe gestreifte Schürzen-Leinwand	100	„
27.	Bunte Kleider-Leinwand, grüner Futterzeug, gemustertes weißes Nesseltuch, glatter Schleier, bunter Kattun zu Kommoden, kattunene Halstücher, schwarz lackirte lederne Mützenschirme.		
28.	Weißer Handtücher-Drillich	180	„
29.	Weißer Tischtücher-Drillich	40	„
30.	Roher Matratzen- u. Sack-Drillich	130	„
31.	Fahllederne Mannsschuhe	100	Paar,
32.	Fahllederne Knaben-Halbstiefeln	30	„
33.	Mannsschuhsohlen	100	„
34.	Knabensohlen	30	„
35.	Frauenschuhe	60	„
36.	Mädchenschuhe	20	„
37.	Frauenschuhsohlen	60	„
38.	Mädchenschuhsohlen	20	„
	III. Zur Beheizung, Beleuchtung und Vereinigung.		
39.	Hartes Brennholz	50	Klaftern,
40.	Kiefern-Brennholz	150	„
41.	Gegossene Talglichte	20	Pfund,
42.	Gezogene Talglichte	300	„
43.	Raffinirtes Rübsöl	170	Quart,
44.	Seife	400	Pfund,
45.	Roggenstroh	5	Schock.

Alle diese Gegenstände müssen in den von der Direktion des Königl. Armenhauses zu bestimmenden Raten und Zeitfristen abgeliefert werden, und es wird der Licitations-Termin zur Verdingung dieser Bedürfnisse auf

Mittwoch den 23. September d. J.

in dem Kanzlei-Lokal des Königl. Armenhauses zu Creutzburg abgehalten werden, woselbst auch die Bedingungen sowohl in dem Termine als auch schon früher eingesehen werden können.

Hierbei wird bemerkt, daß zuvörderst die Licitation der zu liefernden einzelnen Gegenstände nur in der Reihefolge dieser Bekanntmachung, und zwar Vormittags von 8 bis 12 Uhr vorgenommen wird. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr aber werden Gebote im Ganzen auf alle Artikel, und von 4 bis 6 Uhr auf die volle Beköstigung pro Kopf nebst den übrigen Artikeln angenommen. Die Licitation soll Abends 6 Uhr geschlossen und dann auf Nachgebote nicht mehr gerücksichtigt werden.

Die Licitanten bleiben an ihre Gebote gebunden und müssen eine Kaution von 10 pCt. des Betrages der übernommenen Lieferungsgegenstände auf die Gesammtlieferung mit Einschluß der vollen Beköstigung aber 1000 Rtl. in Preuß. Courant, Kassenanweisungen, Staatsschuldscheinen oder Schlesischen Pfandbriefen sofort erlegen, und von dem Tuche, den leinenen Gegenstände und der Strickwolle Proben vorlegen.

Endlich bleibt die Genehmigung der Gebote und der Zuschlag, so wie die beliebige Auswahl unter den Licitanten, ohne Rücksicht auf die Mindestforderung, ausdrücklich vorbehalten.

Oppeln, den 20. August 1840.
Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die Maria Magdalena, geb. Ulbrich, verwittw. Bauergutsbesitzer Schneider, und der Joseph Babst, haben bei ihrer Verheirathung die in Striegelmühle geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Zobten, den 9. August 1840.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Neueste Walzer von Strauss.

So eben sind erschienen und in Breslau in Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstr.) zu haben:

Caecilien-Walzer

mit dem beliebten Tremolo
für das Pianoforte von

Joh. Strauss.

Op. 120. Preis 15 Sgr.

Lieferungs-Verdingung.

Es soll die Lieferung des Bedarfs an Brennöl incl. Dochtgarn für die Garnison- und Lazareth-Anstalten

in Breslau,
Brieg,
Cosel,
Neisse,
Glatz
und Silberberg,

desgleichen für das Inquisitoriat in Glatz pro 1841 an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu ein Licitations-Termin auf den

17ten September c.

in unserem Geschäfts-Locale anberaumt worden ist.

Indem wir Lieferungslustige hierzu einladen, bemerken wir zugleich, daß die näheren Bedingungen täglich in den gewöhnlichen Dienststunden bei uns eingesehen werden können, und daß 10 Procent des Lieferungs-Objectes in baarem Gelde oder Preußischen Staatspapieren als Caution sofort im Termin zu stellen sind. Der ungefähre Lieferungs-Bedarf beläuft sich auf 28,600 Pfund Brennöl incl. Dochtgarn.

Breslau, den 3. September 1840.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Das hier auf dem Neumarkte und im Ziegengäßchen gelegene Haus Nr. 1445 u. 1384 des Hypothekenbuches, genannt „zum weißen Schwan", auf 17123 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Der Bietungstermin steht

am 16. Oktober 1840 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sack in unserm Parteienzimmer Nr. 1 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden auch die unbekannten Real-Prätendenten zu diesem Termine zur Meidung der Ausschließung vorgeladen.

Breslau, den 3. März 1840.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung des Brennholz-Bedarfs — circa 40 Klaftern — für das unterzeichnete Königliche Landgericht auf ein Jahr im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden, und haben wir hierzu einen Termin auf den 28. September d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königlichen Landgerichts-Rath Hrn. Wichura in unserem Notariats-Zimmer anberaumt, zu welchem Lieferungslustige hiermit vorgeladen werden.

Breslau, den 31. August 1840.

Königliches Landgericht.

Bekanntmachung.

In einer bei uns schwebenden Untersuchungssache sind nachstehende Sachen:

1) 13 Ellen dunkelgrüner Nanking in Stükken zu je 5 und 3 Ellen;
2) 10½ Elle roth und schwarz quarrirter Flanell in zwei Stücken;
3) ein scharlachrothes, schwarz gemustertes Frauen-Halstuch mit Frangen;
4) ein gelbes, grün-roth und schwarz geblümtes Frauen-Halstuch mit Frangen;
5) 3½ Elle gelb, weiß und braun gestreifte Schürzenleinwand;
6) drei neue kleine Scheeren;
7) drei Ellen grün und rosa quarrirter Flanell;
8) ein dunkelblaues Tuch mit grün und weißen Blumen;

unterm 18. August c. als entwendet mit Beschlag belegt worden, und sollen dieselben auf den Märkten zu Trebnitz, Auras und Sulau gestohlen worden sein.

Da es bisher noch nicht gelungen ist, die Eigenthümer dieser Gegenstände zu ermitteln, so werden dieselben hierdurch aufgefordert, sich bei uns, spätestens aber in dem auf den 17. September c. Vormittags um 11 Uhr im Verhörzimmer Nr. 9 vor dem Herrn OLG.-Referendarius Paritius anberaumten Termine zu melden, ihr Eigenthumsrecht an den in Beschlag genommenen Gegenständen nachzuweisen, und die kostenfreie Ausantwortung derselben, sonst aber zu gewärtigen, daß darüber anderweitig gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau, den 3. September 1840.

Königl. Inquisitoriat.

Proklama.

Ueber die Kaufgelder des dem ehemaligen Gerichtsschreiber von Wernersdorf, Merzdorf und Thomasdorf und jetzigen Züchtling Johann Gottlieb Samuel Thiele zu Jauer zugehörig gewesenen Freihauses sub Nr. 8 zu Ober-Wernersdorf haben wir das vorgeschriebene Vertheilungs-Verfahren eingeleitet. Der rc. Thiele hat mit dem gedachten Freihause für alle entstandenen Vertretungen aus der Führung seines Amtes Kaution bestellt, welche sub Rubr. III. Nr. 2 im Hypothekenbuche auf dem betreffenden Folio eingetragen worden ist und dahin lautet:

„Der Besitzer Gerichtsschreiber und Aktuarius Johann Gottlieb Samuel Thiele zu Wernersdorf hat mit diesem Freihause sub Nr. 8 zu Ober-Wernersdorf und resp. dem von ihm, aus dem Arnal des vormals Manchenschen jetzt Seilerschen Kretschams zu Nieder-Wernersdorf für 400 Rthl. acquirirten, dem Freihause Nr. 8 noch zuzuschreibenden Ackerstücke nach näherem Inhalt der Verhandlung vom 19. Juli 1830 für alle diejenigen Vertretungen Kaution bestellt, die aus der Führung seines Amtes als Gerichtsschreiber der Gemeinden Ober- und Nieder-Wernersdorf, Thomasdorf und Merzdorf sowohl bereits entstanden sein könnten, als auch noch bis zur Niederlegung dieses Amtes entstehen möchten, auch diese Kaution auf alle diejenigen Fälle ausgedehnt, in denen er, über die Grenzen seiner eigentlichen Amtsbefugniß hinausgehend, Gelder erhoben, oder irgend Handlungen vorgenommen haben sollte, aus denen für ihn möglicher Weise Vertretungen entstanden sein könnten, oder noch entstehen möchten, insofern diese Geld-Einnahme oder Handlungen auch nur mittelbar Folge seiner amtlichen Stellung gewesen sind, und bestimmt, daß diese Kaution auf Höhe des gesammten Werthes dieser verpfändeten Grundstücke sich belaufen, für unbestimmte Zeit gelten soll, und alle diejenigen, welche aus den oben erwähnten Vertretungspflichten Ansprüche machen könnten, ihre Befriedigung aus dem für diese Kaution verpfändeten Grundstücke suchen können, eingetragen ex decreto vom 26. Juli 1830."

Diese Kautions-Bestellung ist nach erfolgter Subhastation des verpfändeten Grundstücks und geschehener baarer Einzahlung sämmtlicher Kaufgelder ad depositum im Hypothekenbuche gelöscht und das ausgefertigte Kautions-Instrument vom 19/26. Juli 1830 zu den Subhastationsakten genommen worden. Da nun noch nicht alle Interessenten, welche auf Grund jener Kautions-Bestellung Ansprüche an die Kaufgelder zu machen haben, bekannt sind, so werden alle diejenigen unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand-Inhaber oder sonst Berechtigte Forderungen aus obiger Kautions-Bestellung an die Thielesche Kaufgeldermasse zu haben vermeinen, zur Anmeldung ihrer Ansprüche zum Termine

den 18. Dezember c. Vorm. 10 Uhr

in dem Amts-Lokale des herrschaftlichen Hofes zu Nieder-Wernersdorf hierdurch unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Ansprüchen auf die Thielesche Kaufgeldermasse werden präkludirt werden und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Landeshut, den 17. August 1840.

Das Gerichts-Amt der Wernersdorfer Güter.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadtgericht zu Strehlen.

Das sub Nr. 6 zu Striege, Strehlener Kreises, belegene, auf 1443 Rtl. 28 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Holdsche Bauergut, soll Behufs der Erbauseinandersetzung zur nothwendigen Subhastation gezogen und im Termine

den 9. Oktober c.

in unserem Gerichts-Lokale verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Zugleich werden die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben der eingetragenen Gläubigerin Anna Maria, verehelicht gewesenen Brauer Bartscheck, gebornen Stanke, so wie alle unbekannten Real-Prätendenten hiermit öffentlich vorgeladen.

Strehlen, den 5. Juni 1840.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Lederwalke zu Patschkau, August Grosser, beabsichtiget den bei derselben bereits vorhandenen Graupen- und Mahlgang in vergrößerter Art zur Mehlfabrikation für das Publikum, jedoch ohne die geringste Veränderung des Wasserstandes, einzurichten. Dem § 7 des Gesetzes vom 28sten October 1810 zufolge, bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und fordere diejenigen, die durch diese Veränderung die Gefährdung ihrer Rechte befürchten, auf, ihre gegründeten Widersprüche binnen acht Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, bei mir anzubringen, widrigenfalls nach Ablauf gedachter Frist auf die etwa noch eingehenden Einwendungen nicht mehr gerücksichtiget und auf Ertheilung des landesherrlichen Konsenses angetragen werden wird.

Neisse, den 2. September 1840.

Der Königliche Landrath
F. v. Maubeuge.

Bekanntmachung.

Meine Wohnung, Bau- und Meubleswerkstätte befindet sich Nikolaistraße Nr. 27. Der gänzliche Ausverkauf meines wohlassortirten Meubles- und Spiegel-Magazins findet noch bis den 26. dieses Monats, Schweidnitzerstr. Nr. 25, statt, von da an Auktion.

E. Renner.

Wiederholte Kündigungs-Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unseren Kündigungserlaß vom 9. Juni 1840 fodern wir die Inhaber aller derjenigen, auf der anliegenden Nachweisung verzeichneten **schlesischen Pfandbriefe**, welche zum Behuf der Einlösung durch Baarzahlung, und bezüglich durch Umtausch im Weihnachtstermine 1840 bereits aufgerufen, aber bisher noch nicht eingeliefert worden sind, wiederholentlich auf, gedachte Pfandbriefe mit den dazu ausgefertigten Zinsrekognitionen, in übrigens kursfreiem Zustande, entweder bei uns oder bei einer der Fürstenthums-Landschaften unverzüglich einzureichen, und dagegen einstweilen die dafür zu verausfolgenden Einziehungsrekognitionen, im diesjährigen Weihnachtstermine aber, als dem den Zinsenlauf unterbrechenden Verfalltermine, bei Rückgabe dieser Rekognitionen die Kapitalvalute selbst und die bis dahin fälligen Zinsen in Empfang zu nehmen. Sollten die Inhaber dieses wiederholten Aufrufes ungeachtet, die einzulösenden Pfandbriefe nicht spätestens innerhalb sechs Wochen nach dem Anfange der nächsten Zinszahlung (nach dem 28. Dezbr. 1840) einliefern, so werden dieselben mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezialhypothek präkludirt, die Pfandbriefe werden in Ansehung dieser Spezialhypothek für vernichtet erklärt, dieses wird im Landschaftsregister und im Hypothekenbuche vermerkt, und die Inhaber werden mit ihren Ansprüchen auf Zahlung des Pfandbriefwerthes nur an die Landschaft verwiesen; — die baaren Kapitalvaluten werden nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots, auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Deposito genommen; — die zum Umtausch bestimmten Ersatzpfandbriefe aber ebenfalls auf Gefahr und Kosten der Empfangsberechtigten zum Deposito veranschafft und aus den zunächst fälligen Zinsen die Kosten des Aufgebots gedeckt werden. Breslau, den 5. September 1840.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Auktions-Fortsetzung.

Morgen Dienstag den 8. Septbr. Vorm. von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab wird die Versteigerung

von sämmtlichen Mode- u. Schnittwaaren am Naschmarkt Nr. 51 (halben Mond), eine Treppe hoch, fortgesetzt.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Wein-Auktion.

Morgen Dienstag den 8ten d. Vormittags von 10 Uhr ab werde ich für **auswärtige Rechnung im Adreß-Büreau** (altes Rathhaus)

eine Partie Rhein- und französische Rothweine (in Flaschen)

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Die HH. Leopold Schliwa u. Heinrich Kühn hierorts, haben mich zur Einziehung ihrer, mit Ausgang d. J. der Verjährung unterliegenden Buchforderungen beauftragt. Ich ersuche daher die resp. Debitoren der genannten Herren, bis spätestens zum 1. Dezember c. ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, da ich im entgegengesetzten Falle mit der gerichtlichen Einklagung vorschreiten muß.

Oppeln, den 28. August 1840.

Langer,
Justiz-Kommissarius.

Extra feinen Cognac 51 % Tralles à 30 Sgr.
Fein Arac de Goa 70 % Tralles à 20 Sgr.
Fein Jamaica Rum 70 % Tralles à 10 Sgr.
Feinen Bischof à 12½ Sgr.
" " à 10 Sgr.

Sächsischen Champagner à 30 Sgr. für die ¾ Quart Bouteille, bei grössern Abnahmen mit Rabatt, empfiehlt die Weinhandlung von

Ferdinand Liebold,
Altbüsser Strasse Nro. 54.

Echt russisches Deieg'ceez,

welches seiner guten und nützlichen Eigenschaften wegen, jedem Landwirthe bekannt ist, ist fortwährend das Pfund für 5 Sgr. nur allein echt zu haben in Breslau bei Ignatz Stöbisch, Kupferschmiedestrasse Nr. 14.

Billiger Verkauf.

50 bis 60 Schock gebleichte Resten Leinwand in verschiedenen Nummern hat billig abzulassen, auch werden alle andern ins Manufakturfach gehörende Artikel sowohl im Ganzen als Einzelnen wohlfeil verkauft bei

A. Bie,
Roßmarkt Nr. 8 im Gewölbe.

Zu vermiethen

ist im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt von Michaeli d. J. ab, ein luftiger Boden zum Beschütten mit leichten Gegenständen.

Das Vorsteher-Amt zu St. Bernhardin.

Wohnung.

Wegen schneller Veränderung ist noch zu Michaeli eine freundliche Wohnung, bestehend aus 6 Piecen, Stallung und Wagenplatz, billig zu vermiethen. Das Nähere sagt der Commissionair A. Herrmann, Bischofstraße Nr. 7.

Ein gut meublirtes Zimmer nebst Kabinet für einen, auch zwei anständige Herren ist billig zu vermiethen. Das Nähere Bischofstraße Nr. 7, eine Treppe.

Billiger Flügel-Verkauf.

Wegen Mangel an Platz ist ein 7oktaviger neuer, durchgängig 3chöriger, properer Flügel sofort höchst billig zu verkaufen am Neumarkt Nr. 38, eine Stiege.

Ein 7oktaviges

Flügel-Instrument, von birkenem Holz gebaut, sehr wenig gebraucht, stehet wegen Mangel an Raum Nikolaistraße Nr. 48, eine Stiege, zum möglichst billigen Preise zum Verkauf.

Neue Banffer Schotten-Heringe empfing und offerirt in ganzen und getheilten Tonnen:

F. A. Grützner,
am Neumarkt Nr. 27.

Harlemer Blumenzwiebeln,

(direkt von dem Hause Gt. van Waveren in Hillegom bei Harlem bezogen.)

Mein erster Transport Harlemer Blumenzwiebeln ist bereits angekommen, und es fallen die diesjährigen Zwiebeln besonders **schön** und **groß** aus.

Die Preise sind dieses Jahr niedriger gestellt als bisher, z. B. Gellert 5 Silbergr., l'amie du Coeur 2 Sgr. u. s. w. Auch bemerke ich: daß ich bei der Wahl der Sorten darauf gesehen habe, nur solche zu empfehlen, die Mühe und Geld lohnen, und daß, da ich keine Blumenzwiebeln in Töpfe lege, um sie dann blühend zu verkaufen, die **Haupt-Exemplare** ebenso, wie die übrigen Zwiebeln von mir zum Verkauf bestimmt sind — und somit jeder Auftrag um so **zufriedenstellender** ausgeführt werden kann. Kataloge hierüber werden gratis verabreicht.

Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße Nr. 45.

Zu verkaufen: Das Brockhaus'sche Conversations-Lexikon, 7te Auflage, 12 Bde., Hlbfrz., gut erhalten; desgleichen das **Conversations-Lexikon der neuesten Zeit rc.,** 4 Bde, Hlbfrz., fast neu; — zusammen für den Preis von 14 Rthlr., Nikolaistraße Nr. 5, beim Hauswirth.

Zu verkaufen

ist ein br. polirter Schreib-Sekretär, ein modernes Sopha, ein Großstuhl, goldne Radegasse Nr. 17 im 1. Stock.

Ein gebrauchter halbgedeckter Wagen mit breiter Spur steht zum Verkauf, Bischofsstraße Nr. 10.

Nicht zu übersehen.

In einer großen herrschaftlichen Küche auf dem Lande wird zum 1. Oktober d. J. ein vorzüglich geschickter Koch gesucht. Das Nähere wird der Herr Hausbesitzer **Hammes**, Hintermarkt Nr. 2, gefälligst mittheilen.

Die Klafter ganz trockenes Kieferholz kostet nur 5 Rthlr. 20 Sgr.; wenn dasselbe 2 mal gesägt und klein gespalten ist nur 6 Rthlr. 5 Sgr.

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Zum Federvieh-Ausschieben

Montag den 7. September,
ladet ergebenst ein:

Carl Sauer,
Nikolaithor, neue Kirchgasse Nr. 12.

Zum Silber-Ausschieben

mit 15 Kegeln, heute den 7. Septbr., und zum Konzert, ladet ergebenst ein:

Bittner, in Brigittenthal.

Feinstes hell raffinirtes

Rüb-Oel

empfiehlt die **Oel-Raffinerie F. W. L. Baudel's Wittwe,** Kränzelmarkt, nahe am Ringe.

Eisernes Kochgeschirre

aller Art verkauft, auch nimmt dergleichen altes gegen neues an: **J. N. Schepp** in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Zu vermiethen

ist Ohlauer Straße Nr. 20 der dritte Stock, und Term. Michaeli zu beziehen.

Neue Schotten-Heringe,

in ganzen und getheilten Tonnen, werden billigst offerirt von

Theodor Kretschmer,
Karlsstraße Nr. 47.

Zu vermiethen

ist eine meublirte Stube: Katharinen-Straße Nr. 1, in der ersten Etage, vorn heraus.

Marinirte

neue Heringe

mit frischen Pfeffergurken u. kleinen Zwiebeln; neue **Triester Kapern,** das Pfd. 9½ Sgr. und 14 Sgr., empfiehlt:

die Handlung **S. G. Schwartz,**
Ohlauer Straße Nr. 21.

Zweite Beilage zu № 209 der Breslauer Zeitung.

Montag den 7. September 1840.

Die neu etablirte Mode-Waaren-Handlung von

A. Weisler,

Ring Nr. 14, erste Etage, im Hause des Herrn Sommerbrodt,
vis-à-vis der Hauptwache,

empfing so eben durch direkte Zusendungen die elegantesten couleurten und schwarzen **Seidenstoffe,** ächte schwarze **Mailänder Taffets** in allen Breiten, **Mousseline de laine-Roben** in neuesten Zeichnungen, glatte und gestreifte ächte **Cachemir-Thibets,** seidene und wollene **Mäntelstoffe,** brochirte und glatte **Meubles-Gardinenzeuge** und alle in dieses Fach schlagende Artikel, und verspricht, bei auffallend billigen Preisen, die reellste und promptetste Bedienung.

Zum gegenwärtigen Markt empfehle ich mein vollständig assortirtes

Neues Mode-Waaren-Lager

meinen geehrten Kunden zur gütigen Beachtung.

Auf nachstehende Gegenstände erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam zu machen, als: **glatte** und **faconnirte Seidenstoffe** in jeder beliebigen Farbe, wobei **ächtschwarze Mailänder Taffete** in allen Breiten, 10/4 breite **glatte** und **gemusterte wollene Stoffe** in allen Qualitäten, **Mousseline de laine-Roben** in den neuesten Zeichnungen, 12/4 große **seidene** und **wollene Umschlagetücher** in allen Preisen, die neuesten **Formen** und **Stickereien** in **Kragen, Fichus, Mantillen** und **Bournusse, Meubles-** und **Gardinen-Zeuge** 2c.

Sämmtliche Gegenstände, wie überhaupt alle in dieses Fach schlagende Artikel empfehle ich zu den solidesten Preisen, und werde durch die reellste Bedienung das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen suchen.

Heinrich Prager,
am Ringe, grüne Röhrseite Nr. 40, erste Etage,
neben dem goldnen Hunde.

Die neue Mode-Waaren-Handlung von

M. Sachs & Brandy,

am Ringe Nr. 30, im alten Rathhause, erste Etage,

empfiehlt die mit letzter Post angekommenen
neuesten Pariser seidenen Stoffe, besonders ausgezeichnet schöne Braut-Roben, Mousseline de laine **und verschiedene andere wollene Zeuge zu Herbstkleidern, wie auch die modernsten Meubles- und Gardinen-Stoffe nebst Tisch- und Fuß-Teppichen zu den billigsten Preisen.**

Ein Rittergut in Schlesien, nahe an einer großen Stadt, zum Absatz aller Erzeugnisse vortheilhaft belegen, tragbarem Acker, vielen Wiesen, Holzungen, Grundzinsen, Jagd, massivem Wohnhause, mit Baumanlagen umgeben, will der Eigenthümer mit der ganzen Ernte, wie es steht u. liegt, verkaufen. Das Getreide in den Scheuern und die Viehbestände sind mit 8000 Thlr. gegen Feuersgefahr versichert. Selbstkäufer, welche 20,000 Thlr. Anzahlung leisten wollen, erfahren das Nähere auf frankirte Briefe an d. Dekonom Prange zu Breslau, poste restante.

Offener Revier-Jäger-Dienst.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Jäger findet vom 1. Oktober d. J. ab ein Unterkommen als Revier-Jäger bei dem Dominium Eisenberg, Strehlener Kreises.

Hochzeits-Gedichte und Tischlieder

werden schnellstens und billigst gedruckt von der Buchdruckerei **Leopold Freund,**
Herrenstraße Nr. 25.

Die Oel-Raffinerie

von **J. Cuhnow** sieht sich bei herannahender Oel-Bedarfs-Zeit veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß ihr Verkaufslokal, früher Reusche-Straße, jetzt Goldne Radegasse Nr. 2, nahe der Reuschen-Straße, sich befindet, und empfiehlt zugleich ihr feinstes raffinirtes Rüb-Oel (nebst allen Sorten Lampendochten), klares abgelagertes Lein-Oel, Firniß und dgl. zu möglichst billigen Preisen.

Zinknägel,

von 3/4 Zoll bis 2 Zoll Länge, zu **Zinkbedachungen vorzüglich anwendbar,** offeriren ergebenst:
W. Heinrich u. Comp. in Breslau,
am Ringe Nr. 19.

Orgelbau.

Mit den neuesten Verbesserungen im Orgelbaufache vollkommen vertraut, garantirt Unterzeichneter nicht nur für die Güte und Dauerhaftigkeit seiner Arbeit bei Neubauten und Reparaturen, sondern macht sich auch für sichere, und den strengsten Kunstkennern genügende Intonation und vollkommen fehlerfreie Stimmung verbindlich.

Albert Vogel,
Orgelbauer in Frankenstein.

Kirschbäume,

aus der Baumschule des Dominium Klein-Masselwitz, 1 Meile von Breslau, können in diesem Herbste noch 20 Schock veredelte Kirschbäume, nach Katalog und Sorten, abgelassen werden. Die Bäume sind im Sandboden gewachsen, von außerordentlicher Größe und schönem Wuchs.

Ein oder zwei Knaben von auswärts, welche die hiesige Schulen besuchen wollen, finden eine freundliche und wahrhaft elterliche Aufnahme bei einer stillen Familie. Das Nähere hierüber wird Herr Dr. Wolff, Albrechtsstr. 8, mitzutheilen die Güte haben.

Ein Bade-Schrank,

wenn auch nicht ganz neu, doch gut gehalten, wird billig zu kaufen gesucht Elisabeth-Str. Nr. 15 im Gewölbe.

In Steinau an der Oder ist Nr. 192 der Mittelstock von 4 Stuben, 3 Kabinets nebst Küche und einem Gärtchen für 50 Rthlr. zu Michaeli c. zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen in Breslau Fischergasse Nr. 13.

Zum **Porzellan-Ausschieben,** Montag den 7. Septbr., ladet ergebenst ein:
Hauff, Coffetier,
Offene Gasse Nr. 13.

Ein Gewölbe, für einen Wurst-Fabrikanten sich besonders eignend, ist veränderungshalber bald oder Termino Michaeli zu vermiethen Schweidnitzer Straße Nr. 18. Das Nähere beim Eigenthümer par terre.

Patent-Schrot

in allen Nummern, Posten, Tabaksblei, Tuchblei, Blomben und Tafelblei empfiehlt zu den billigsten Preisen die
Schrot-Fabrik: E. F. Ohles Erben,
Hinterhäuser Nr. 17 am Roßmarkt.

2,500 Rthlr.

werden auf ein Freigut, 2 Meilen von Breslau auf Jauer zu gelegen, welches 180 Morgen Ackerland, Boden erster Klasse hat, dessen Gebäude im besten Baustande sind, und auf 6000 Rthl. taxirt ist, zur ersten Hypothek gegen 5 pCt. Zinsen bald gesucht. Näheres bei

J. E. Müller,
Kupferschmiede-Straße Nr. 7.

Beachtenswerthes!

Ein Haus

am Ringe hierselbst gelegen, im besten Baustande sich befindend, welches sich zu 4 pCt. auf 30,000 Rthl. und zu 5 pCt. auf 24,000 Rthl. verinteressirt, ist für den festen Preis von 18,000 Rtl. gegen die Hälfte Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt

J. E. Müller,
Kupferschmiede-Straße Nr. 7, zweite Etage.

Zwei Viertel-Loose Nr. 110446 d. und 111225 a., 3ter Klasse 82ster Lotterie, sind mir verloren gegangen und wird vor deren Ankauf gewarnt.
Breslau, den 5. Septbr. 1840.
Mohr.

Ueber das am 2. d. M. auf der Weidenstraße Nr. 7 im Keller stattgefundene Feuer lautet das allgemeine Stadtgespräch dahin: die Hobelspähne in meinem Keller hätten sich durchs Firnißkochen entzündet und die Gefahr herbeigeführt; darauf bin ich veranlaßt, hiermit zu erklären: daß weder ich noch ein anderer Tischlermeister in Breslau Firniß kocht.

Auch steht in Nr. 206 der Breslauer Zeitung: es befinde sich ein Tischler in dem beregten Hause; dem ist aber nicht so, sondern es wohnen zwei Tischler daselbst, und ist das Feuer mit meinem Spähnekeller in gar keine Berührung gekommen.

F. W. Müller, Tischlermeister.

Danksagung.

Unterzeichnete fühlen sich hierdurch verpflichtet, allen Denjenigen den aufrichtigsten Dank abzustatten, welche bei der am 2. d. Mts., Weidenstraße Nr. 7, drohenden Feuersgefahr uns so thätige hülfreiche Hand zur Rettung unseres Eigenthums leisteten. Besonders aber können wir die vorzüglichen großen Anstrengungen des Herrn Kaufmann Moritz und seines Buchhalters Hrn. Trautmann, Weidenstraße Nr. 25, dabei nicht unerwähnt lassen. Der Höchste beschütze einen Jeden vor ähnlicher Gefahr.

Schmidt. Müller. Hauck. Otto.

Demoiselles, welche im Blumenmachen erfahren sind, oder dasselbe zu erlernen wünschen, können sich melden Breitestr. Nr. 3.
F. Joachimsthal.

Ein neues Schlafsopha

und ein Birken-Sopha stehen billig zu verkaufen bei **Carl Westphal,**
Tapezier, Ring Nr. 57, 2 Tr.

Soda-Seife,

das Pfund 4½ Sgr., bei
F. W. Scheurich, breite Str. Nr. 40.

Gebleichte Leinwand,

von rein leinen Maschinen-Garn, ist eine Parthie in div. Sorten, aus der Flachsspinnerei von C. G. Kopisch und Comp., hier angekommen und lagert zum Verkauf: Junkern-Straße Nr. 3.

Aechte Kleider-Kattune à 3 Sgr.,
karrirte Merinos à 4 Sgr.,
bunte Batistkleider à 2½ Rtl.
empfiehlt die **Band- u. Schnittwaaren-Handlung** von

H. Fränkel,
Ohlauer Straße Nr. 81,
erste Etage.

Extrait de Circassie.

Preis pro Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 15 Sgr.

Dieses vielfach erprobte Schönheitsmittel reinigt nicht nur die Haut von allen Flecken, sondern giebt derselben, nach längerm Gebrauch, die Frische, den Glanz und die Weichheit, wodurch sich die orientalischen Frauen auszeichnen.

Dimenson und Comp. in Paris.

Alleiniges Lager in Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Medaillen-Auktion.

Daß Montag den 5. Oktober d. J. die bereits angekündigte Versteigerung **meist seltener silberner Medaillen auf merkwürdige Personen und Gelegenheiten** bestimmt an diesem Tage zu Dresden durch Unterzeichneten abgehalten wird, wird nochmals angezeigt.

Dresden, am 5. Septbr. 1840.
Carl Ernst Heinrich,
Auktionator.

Polnischen Sprach-Unterr. erth. ein National-Pole, Nikolaistr. Nr. 75, 1 Tr.

Zu der franz. Abend-Conversation kann ein Theilnehmer beitreten, Nikolaistraße Nr. 75, 1 Treppe.

Eine meublirte Stube

ist Schmiedebrücke Nr. 40, in der zweiten Etage, sofort zu vermiethen.

Eine Wittwe wünscht **eine gebildete, anständige, junge Dame** gegen zeitgemäße Bedingungen bei sich aufzunehmen. — Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 40, zwei Stiegen hoch.

In einer großen Landwirthschaft kann zu Michaelis ein junger Mann als Eleve eintreten. Näheres im Agentur-Comtoir des Herrn **Militsch,** Ohlauer Straße Nr. 84.

Eine große Sendung

der neuesten **Wiener und Pariser Braut-Kleider** u. **Braut-Schleier**, ausgezeichnet schöne dauerhafte ächt **mailändische Glanz-Taffete**, wie auch andere ganz neue schwarze und couleurte Seiden-Stoffe, die neuesten **Schnitte in Burnussen und Mantillen**, Meubles-Stoffe, Gardinen-Zeuge und Teppiche, empfing und empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen:

Moritz Sachs,
Naschmarkt 42, erste Etage, Ecke der Schmiedebrücke.

Wahrhaft ächter Haarwuchs-Balsam

des Baron Doktor von Dupuytren, ersten Chirurgen des Königs der Franzosen.

Die feinste und schönste Pomade, die jemals existirt hat, und das **einzige** Mittel zur **Wiedererzeugung** und **Conservirung der Haare** nach Krankheiten, und auf **ganz kahlen Stellen** des Kopfes. Sie schützt unbedingt vor dem Ergrauen der Haare und giebt ihnen für die Dauer der Lebenszeit eine **köstliche Weichheit** und ein **brillantes Lüstre.**

☞ **Die neunte Hauptsendung trifft den 14ten d. M. bei mir ein.**

Für Breslau ist dieser köstliche Balsam einzig und allein durch mich, in den Kreisstädten Schlesiens durch meine Herren Expediteurs zu beziehen.

Eduard Groß,
Haupt-Depot am Neumarkt Nr. 38.
☞ erste Etage.

In Folge des immer mehr zurückgehenden Gold-Courses, finden sich Unterzeichnete zu der Bekanntmachung veranlasst, dass sie, so lange der Werth nicht wieder steigt, ausländische Goldmünzen nur nach dem Course, Louisd'or also jetzt nicht über höchstens 5 5/12 Rthlr. pro Stück, in Zahlung nehmen und nur da Ausnahmen gestatten können, wo beim Abschlusse der Geschäfte ein höherer Cours gegenseitig festgestellt worden ist.

Magdeburg, den 31. August 1840.

Arnstädt u. Philippson, Bartels u. Comp., Bender u. Comp., Bethge u. Jordan, Fr. Caritz u. Comp., Diederich u. Bohnenstief, Dommerich u. Comp., Engelbrecht u. Comp., A. Gebhardt u. Comp., Giese u. Menzel, C. B. Grunwald jun., Joh. Gottl. Hauswaldt, Ernst Chr. Helle, Hennige u. Wiese, Heyne u. Becker, Hoffmann u. Haase, Ludwig Hübner, Fr. A. Hübener, Kayser u. Voigt, Knoblauch u. Comp., Chr. Gottfr. Knurt, Gebr. Köpke, Lindau u. Winterfeld, Fr. Löber, Meischner u. Zierenberg, Müller u. Weichsel, Gottlob Nathusius, Carl Fr. Nethe, J. H. Nitze u. Comp., Paul Nöhring, Pieschel u. Comp., Bleiweiss-Fabrik, Ratzel u. Lupprian, J. St. Reinhardt u. Comp., Rennau u. Comp., Wilh. Roch, Rüdiger u. Pilarik, Soder u. Aue, Sontag u. Comp., Abrah. Wilh. Steinemann u. Comp., Töpke u. Leidloff, Pieschel u. Comp. in Genthin.

Warnung.

Nach der mir gemachten Mittheilung eines der hiesigen Herren Druckerei-Besitzer, daß ihm der Auftrag geworden, eines meiner Tabak-Etikets mit meiner Firma anzufertigen, verweise ich hiermit

den auswärtigen Herrn Besteller auf

§ 1451. Tit. 20. Th. II. des Allgemeinen Landrechts,

der ihm den Appetit nach fremdem Eigenthum und resp. Mißbrauch fremder Firma wohl verleiden möchte. Breslau, den 5. September 1840.

Der Tabaks-Fabrikant Gustav Krug.

Taback-Offerte.

Unser, wie bekannt aufs reichhaltigste assortirtes Cigarren- und Taback-Lager empfehlen wir dem resp. rauchenden Publikum aufs Neue, und heben von Cigarren als besonders abgelagert und preiswürdig hervor:

Louisiana . . . . à 6 Rthl. pr. 1000.
Fein Yellow Cabannas à 9½ Rthl. – –
– Trabucos . . . à 9 Rthl. – –
– Perrossier . . . à 10 Rthl. – –
– Canaster . . . à 11 Rthl. – –
– Sylva . . . . à 14 Rthl. – –
– Lafama Yellow à 15 Rthl. – –
– Ugues . . . . à 16 Rthl. – –
– Manilla . . . . à 22 Rthl. – –

Da wir unsere Cigarren aus den besten Quellen beziehen, und solche erst, wenn sie schon lange bei uns gelagert haben, in den Verkauf bringen, so hegen wir die volle Ueberzeugung, daß ein jeder der geehrten Käufer vollständig zufrieden gestellt werden wird.

Westphal & Sist, Reuschestr. Nr. 51.

Die Damen-Schuhfabrik von Horn in Berlin

empfiehlt ihr sortirtes Lager der modernsten Schuhe zu herabgesetzten Preisen bei
J. N. Schepp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Meubles zu vermiethen

sind Ohlauer Straße Nr. 71.

Wassermühlen-Verkauf.

Eine dreigängige Mühle, worin seit einer Reihe von Jahren eine Papier-Fabrik exercirt wird, die sich aber auch zu jedem andern Betriebe, weil solche nie Wassermangel hat, vortheilhaft eignet, und nur 1 Meile von 2 ansehnlichen Ausladeplätzen an der Oder in Nieder-Schlesien liegt, ist aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen, und das Nähere auf portofreie Anfragen bei Herrn **Wilh. Lode und Comp.** in Breslau zu erfahren.

Jagd-Verpachtung.

In der Nähe von Breslau ist **eine bedeutende Jagd** auf ein oder auch mehrere Jahre zu verpachten und sofort zu übernehmen. Näheres bei **F. W. Winkler,** Reuschestraße Nr. 13.

Karlsstraße Nr. 12 ist die 2te Etage von Michaeli ab zu vermiethen und das Nähere darüber beim Eigenthümer Nr. 11 zu erfragen.

Verlorne silberne Tabaksdose.

Auf dem Fußwege über Höfchen nach den dahinter gelegenen beiden Mühlen oder auf dem Rückwege von da auf der Kleinburger Straße ist am 1. Septbr. eine silberne Tabaksdose verloren worden. Wer solche gefunden hat und dem Eigenthümer wieder zustellen will, der gebe sie in dem Elisabetanum eine Stiege hoch ab und sei einer guten Belohnung gewiß.

Neue Bauffer
Schotten-Heringe
empfing und offerirt in ganzen und getheilten Tonnen: **F. W. Hübner,**
Oderstr. 27.

Zu vermiethen ist eine trockene Souterrain-Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Küche und Beigelass: im neuen Hause Exerzierplatz Nr. 8.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, Näheres 3 Linden, Reusche Straße.

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung v. Wilh. Regner,
Ring, goldne Krone,
empfiehlt ihr neu sortirtes Lager von **Damast- und Schachwitz-Tafelgedecken,** dergl. Handtücher; bunt, weiß und Naturell-Kaffee- so wie Dessert-Servietten, zu geneigter Abnahme.

Eingesottene **Gebirgs-Preißelbeeren** empfing die erste Sendung in ausgezeichneter Güte und empfiehlt:
J. F. Stenzel.
Schweidnitzer Str. Nr. 36, gold. Krone.

Angekommene Fremde.

Den 4. September. **Goldne Gans:** Se. Durchl. Prinz v. Carolath-Beuthen a. Caralath. Hr. v. Strogonoff a. Petersburg. HH. Gtsb. Jordan a. Polkendorf, v. Radolinski a. Zborow, Bar. v. Stietencron a. Welsede, v. Salisch a. Jeschütz. HH. Majors v. Lewinski a. Krotoschin. Hr. Direktor d. Kredit-Instituts Heinrich a. Schweidnitz. Hr. Kfm. Schwartz a. Hamburg. Hr. Land-Syndikus Oesterreich a. Braunschweig. — **Gold. Krone:** HH. Kfl. Sachs a. Frankenstein, Neugebauer aus Langenbielau. Hr. Fabrikant Bedau a. Peilau. **Gold. Hecht:** Hr. Kfm. Meyer a. Glogau. Hr. Land- u. Stadtger.-Sekr. Maasse a. Kosel. — **Drei Berge:** Hr. Gtsb. Gr. v. Jablonowski a. Lemberg. HH. Kfl. Ehrlich a. Brieg, Nebelung a. Magdeburg, Reimann a. Lüben, Königsberger u. Flatau aus Posen. — **Goldene Schwerdt:** HH. Kfl. Holberg u. Bangemann a. Berlin, Weißker a. Waldheim, Königsberger a. Posen, Otto aus Brieg. — **Weiße Roß:** Fr. Kfm. Jüttner a. Bolkenhain. Fr. v. Gellhorn a. Namslau. — **Rautenkranz:** Hr. Bank-Beamter Bochenski aus Warschau. Hr. Gutsbs. Wieloglowski a. Polen. Hr. Gtsp. Gläser a. Neudorf. Fr. Gutsb. Rogozinska a. Kiew. Hr. Kfm. Friedländer a. Pleß. — **Weiße Adler:** Hr. Kfm. Beer a. Frankfurt. Hr. Gtsb. v. Trepka a. Polen. Hr. Justiz-Direkt. Hatscher a. Greiffenstein. Hr. Kand. Salzenberg a. Berlin. Hr. Ob.-Amtm. Mentzel a. Kottwitz. — **Blaue Hirsch:** HH. Gtsb. Müller a. Neudorf, Zimmer a. Quolsdorf. FFr. Gtsb. Kaczkowska, Czernikof u. Hr. Handelsmann Fiebich a. Polen. Hr. Kr.-Steuer-Einnehmer Schubert aus Landeshut. — **Hotel de Saxe:** Hr. Missionair Waschitschek und Hr. Gutsb. Rutecki a. Kalisch. — **Goldne Zepter:** Fr. Gutsb. v. Lakomicka a. Widczin. Hr. Friedensrichter Glauer aus Wieruschau. — **Hotel de Silesie:** Hr. Oberst u. Flügel-Adjutant v. Thümen u. Hr. Kaufm. Oppermann a. Berlin. Hr. Gtsb. Baron v. Blumenthal a. Pommern. Hr. Stifts-Syndikus Dr. Louis a. Stift Heiligengrabe. Hr. Land- u. Stadtger.-R. Lehmann a. Pleschen. — **Deutsche Haus:** Hr. Stud. Wauer a. Gnadenfeld. Hr. Pol.-Distrikts-Kommissair v. Barchmin a. Schildberg. **Weiße Storch:** HH. Kfl. Löwysohn, Lichtenstein, Fries, Charik, Falk u. Cohn a. Posen, Zippert a. Gnesen, Ring a. Kosel, Gumplowicz a. Krakau.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39: Frau Hofräthin Wenus a. Berlin. Fr. Dr. Dorndorff a. Mechwitz. Friedr.-Wilhelmstraße 24: Fr. Bar. v. Rottenberg a. Schöneiche.

Den 5. September. **Gold. Gans:** HH. Gutsb. Gr. v. Potulicki a. Potulicz, Graf v. Wodzicki a. Krakau. Hr. Regier.-Rath von Binken a. Frankfurt a/O. Hr. Kommerzienrath Schröter aus Königsberg in Pr. Herr Kabinets-Sekr. Tomitius und Hr. Rentmstr. Schmidt a. Pleß. HH. Kfl. Dickmann aus Elberfeld, Fricke a. Offenbach. — **Goldene Krone:** Hr. Gogler a. Wüstewaltersdorf. **Gold. Zepter:** Fr. Gutsb. v. Koczorowska u. Fr. v. Turno a. Jasin. Hr. Stadtrichter Schneider a. Landsberg. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gutsb. v. Zakrzewski a. Kleszew. Hr. Insp. Guderian a. Jutroschin. — **Hotel de Silesie:** Fr. Gtsb. v. Niemoiewska a. Polen. Hr. Tonkünstler Lipinski a. Lemberg. Hr. Ehren-Domherr Mizerski a. Przeworsk. Hr. Gutsb. Mizerski a. Galizien. Fr. Past. Peschel u. Hr. Kandidat Israel a. Hoffnungsthal. Hr. Kfm. Cubasch a. Odessa. Fr. Ob.-Hofmeisterin. Freiin v. Riedesel und Hr. Hessischer wirkl. Geheimer. v. Türkheim a. Darmstadt. Hr. Landr. Fernow a. Inowraclaw. Hr. Prof. Dr. Benary a. Berlin. Herr Graf zur Lippe-Bisterfeld a. Oberkassel. Hr. Justizrath Reymann a. Jauer. — **Hotel de Pologne:** Hr. Gtsb. Gr. v. Mielzynski a. Posen. — **Zwei gold. Löwen:** Hr. Fab. Hummel a. Oppeln. — **Deutsche Haus:** Hr. Prof. v. Szumski a. Krotoschin. Hr. Oek. Schweiger a. Insterburg. — **Rautenkranz:** Herr Gutsb. v. Zakrzewski und Fr. Geh. Räthin v. Zakrzewska a. Neustadt. Hr. Justiz-Kommiss. v. Glotz a. Kalisch. Hr. Wirthschafts-Insp. Heimburger a. Laski. Hr. Registr. Kowallich a. Gr.-Strehlitz. — **Weiße Adler:** Hr. Kammerherr Gr. v. Schaffgotsch a. Warmbrunn. Herr Part. Hoffmann aus Rybnik. — **Blaue Hirsch:** HH. Gutsb. v. Zakrzewski a. Polen, Anders a. Zindel. Hr. Part. v. Oluski a. Frankfurt a/O. Hr. Kfm. Marx a. Leipzig. — **Gold. Schwerd:** HH. Kfl. Winkopp a. Erfurt, Oehmigke a. Berlin.

Privat-Logis: Albrechtsstraße 17: Hr. Lieut. v. Fromberg aus Schrimm. Schweidnitzerstraße 17: Hr. Kaufm. Lorenz a. Hirschberg.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 5. September 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138 3/4
Hamburg in Banco	à Vista	149 3/4	—
Dito	2 Mon.	149	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.18 1/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	102 1/6	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon	—	—
Wien	2 Mon	100	100 2/3
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Dito	2 Mon.	—	99 1/6
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	95 1/3
Kaiserl. Ducaten		95 1/3	—
Friedrichsd'or		113 1/4	—
Louisd'or		108 1/3	—
Poln. Courant		—	101 5/6
Wiener Einl.-Scheine		41 1/6	—
Effecten Course.	Zins-Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	76 1/2
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104 3/4
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	—	98 1/4
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/3	—
Schles. Pfdbr. v. 1000 R.	3 1/2	103 2/3	—
dito dito 500 -	3 1/2	103 5/6	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	107 1/3	—
Disconto		4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

5. September 1840.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10,07	+ 12, 6	+ 8 2	0 2	W 65°	überzogen
" 9 Uhr.	27" 10,35	+ 13, 0	+ 10, 0	1 0	N 0	" "
Mittags 12 Uhr.	27" 10,33	+ 14, 0	+ 12 5	2 1	W 3°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 10,16	+ 14 8	+ 13, 1	2, 4	NO 3°	große Wolken
Abend 9 Uhr.	27" 10,16	+ 13, 4	+ 9, 7	0, 8	SSW 4°	heiter

Minimum + 8, 2 Maximum + 13 3 (Temperatur) Oder 16'

6. September 1840.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 9,60	+ 11, 9	+ 6, 8	0, 1	NNO 1°	meist heiter
" 9 Uhr.	27" 9,77	+ 13, 9	+ 10, 8	1, 0	S 2°	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.	27" 9,68	+ 14, 0	+ 13 6	2, 4	NO 4°	Feder-Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 9 60	+ 14, 4	+ 14 6	4, 0	NO 5°	kleine Wolken
Abends 9 Uhr.	27" 10,00	+ 13, 1	+ 10, 2	0, 4	WNW 33°	Schleiergewöl

Minimum + 6, 8 Maximum + 14 6 (Temperatur) Oder 15, 6

Getreide-Preise. Breslau, den 5. September 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 29 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 25 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 17 Sgr. — Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.	— Rl. 20 Sgr. — Pf.